UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

Kapitel I. Tiere

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

Rebus alienigenis longo temporis tractu apud nos factis tamquam indigenis, unde primum venerint, tandem ignoratur; quod de multis plantis et arboribus verum et de animalibus haud paucis.
Thomas Hyde.

Kap. I. Tiere.

§. 1. Säugetiere.

Wenn man einen prüfenden Blick auf die Kenntnisse der Römer im Gebiete der 3 Naturreiche wirft und zu ergründen sucht, in wie weit sie sich diese selbständig erworben oder durch Vermittlung der Griechen erhalten haben, so wird man sehr bald zu der Überzeugung kommen, dafs ihr eigenes Wissen im Bereiche der Zoologie und Botanik nicht ganz unbedeutend gewesen ist, dafs sie dagegen in der Mineralogie fast alles den Griechen verdanken. Ganz natürlich; denn wohl hatten die Italer schon in ihrer asiatischen Heimat Gelegenheit gehabt, aufser ihren Haustieren noch die Bekanntschaft der wichtigsten Vierfüfsler und Vögel zu machen, wohl hatten sie beim Bau ihrer leichten Hütten, beim Zimmern der Wagen und des nötigsten Geräts, beim Glätten des Schaftes für den Wurfspeer und des Stils zur Handhabung der Axt die verschiedenen Holzarten unterscheiden gelernt und vermochten schon mannigfache Futterkräuter, von denen ihr Vieh sich nährte, mit Namen zu nennen; wohl brachte ihnen ihre Wanderung von der iranischen Hochebene nach der wald- und grasreichen Apenninenhalbinsel gerade auf diesem Felde neue Anschauungen und neue Begriffe: dagegen machte das nomadische Wanderleben eine Ausbildung der Kunst des Bergbaues und damit jede genauere Bekanntschaft mit den Arten des Gesteins unmöglich.

Indessen würden wir andererseits sehr irren, wenn wir annehmen wollten, dafs die Italer alle sinnlichen Eindrücke, alles mit eigenen Augen Geschaute auch sogleich mit eigenem Namen benannt haben; vielmehr lehrt die Sprachvergleichung, dafs nicht wenige ihnen nachgewiesenermafsen in der voritalischen Zeit zu Gesicht gekommene Tiere, Pflanzen und Mineralien entweder specifisch italische oder römische Namen tragen. Nicht ohne Grund. Denn es leuchtet von selbst ein, dafs in jener grauen Vorzeit ein Volk auf so primitiver Kulturstufe noch nicht die nötige Schärfe des Blicks zur Unterscheidung der Arten besessen haben kann und demnach gewisse Tier- und Pflanzengattungen mit einem gemeinschaftlichen Namen benannt hat, deren unterscheidende Merkmale erst das geübtere Auge und reifere Urteil der späteren Zeit erkannt hat. Dazu kommt, dafs im Laufe der Zeit die Namen gar mancher Objekte der Sinnenwelt ihrem Gedächtnis wieder ent-

fallen sein mögen, weil sie in ihren späteren Wohnsitzen nicht wieder damit in Berührung gekommen sind.

In beiden Fällen galt es, neue Namen für die neuen Errungenschaften zu finden: man schuf sie entweder mit Hilfe des bereits vorhandenen Sprachgutes auf dem Wege der Derivation und Komposition oder gewann sie durch Entlehnung. Diese zweifache Art der Wortschöpfung ist zur Beurteilung der Kultur eines Volkes von der gröfsten Wichtigkeit, und nur demjenigen wird es gelingen, die Stellung desselben in der Geschichte der Civilisation vollständig zu ermessen und zu würdigen, der aufser einer genauen Durchmusterung der Lehnwörter auch die Neubildungen seiner Sprache berücksichtigt: eine Aufgabe, die freilich wiederum nicht möglich ist ohne Kenntnis der stammhaften, altererbten Kulturwörter. Doch zur Sache!

Die vergleichende Sprachforschung belehrt uns, dafs die Indogermanen, als sie noch in ihrer gemeinsamen Urheimat sefshaft waren, bereits die meisten unserer jetzigen Haustiere gezähmt hatten[1]). Sie waren damals der wichtigste Besitz der Menschen; Reichtum daran und Fernhaltung der auf ihren Raub ausgehenden Feinde sind ein geläufiges, oftmals wiederkehrendes Thema der vedischen Hymnen (Kuhn, Herabkunft des Feuers S. 1 ff.). Fast abgöttisch verehrte man die milchspendenden Rinder, ja mit dem Worte gopa bezeichnete man den Rinderhirten und den König. Das vorzüglich von Eichelkost sich nährende Schwein gab sein Fleisch, das Schaf seine Wolle. Auch die Ziege fehlte nicht dem Hauswesen, noch weniger der Hund, der dem Menschen als sein treuester Diener beim Hüten der Herde von jeher trefflichen Beistand leistete. Das Pferd dagegen, dessen Bekanntschaft gleichfalls in jene Zeit fällt, lernte man erst in späterer Zeit zähmen und sich dienstbar machen[2]).

Auf ungefähr der gleichen Stufe treffen wir die Italer bei ihrer Einwanderung in Italien und noch bestätigt uns das Ceremoniell der Suovetaurilien in historischer Zeit, dafs auf Rindvieh-, Kleinvieh- und Schweinezucht der Wohlstand der alten Italer beruhte, noch bekundet die älteste Sitte, alle Geldstrafen in Schafen und Rindern zu berechnen, die hohe Bedeutung dieses Besitztitels. Erhielt ja doch auch das Land, wenngleich ursprünglich blofs in seinem südwestlichen Zipfel, von den einwandernden Griechen wegen seines Rinderreichtums den Namen Italia (*ἰταλός* = vitulus).

Doch nicht blofs die von ihnen gezähmten, sondern auch mancherlei Tiere des Waldes und Feldes wurden den Italern, noch bevor sie die Apenninenhalbinsel betraten, bekannt. Wild, zu dessen Erlegung man mit Pfeil und Bogen oder mit dem Speer bewaffnet auszog, war ja reichlich vorhanden. Der Hirsch (cervus, hinnulus), der jetzt in Italien so gut wie ganz ausgestorben ist, durchstreifte einst die ganze Halbinsel und noch bekundet der Name der Stadt Brun-

1) Vgl. Kuhn, Zur ältesten Geschichte der indogerm. Völker in Webers Ind. Stud. 1. 338 ff., Kneisel, Kulturzustand der indogerm. Völker, Progr. v. Naumburg 1867. S. 5 ff., Förstemann, K(uhns) Z(eitschr.) 1. 491 ff., Pictet, les orig. indoeuropéennes etc.

2) Die Haustiere der vedischen Arier sind nach Zimmer, altind. Leben: Rind, Schaf, Ziege, Hund; Rofs, Esel.

disium [1]) seine einstige Existenz im äufsersten Südosten, in Calabrien; der Wolf (lupus), noch heutzutage das gefürchtetste Tier des Apennins, besonders der Abruzzen, war schon damals verrufen, und bezeichnend genug haben die italischen Bundesgenossen auf ihren Münzen neben dem Stier (als Symbol der Samniter) den Wolf (als das Sinnbild der Römer) verewigt. Der Bär (ursus) war in Lucanien und Apulien häufig anzutreffen, nicht minder der Eber (aper, verres), eine gern gesehene Beute der Jäger: sämtlich Tiere, die nach Ausweis der von Delitzsch (Assyrische Studien, Leipzig 1874) ausgebeuteten ninivitischen Thontäfelchen auch dem semitischen Sprachstamme im Euphrattieflande von alters her bekannt waren und deren Vorkommen nach Angabe der römischen Schriftsteller in gleicher Weise für die pyrenäische Halbinsel verbürgt ist (vgl. Wichert, Progr. des Kneiphöfschen Gymnasiums in Königsberg 1846. S. 1—4). Und dafs man diese Tiere nicht blofs kannte, sondern auch erlegte, wird durch die Ausgrabungen zur Gewifsheit erhoben: wie denn beispielsweise in den Pfahlbauten der Poebene, abgesehen von den Überresten der Haustiere, Knochen und Geweihe von Hirschen, Knochen und Hauer von Wildschweinen und Bärenzähne gefunden worden sind (vgl. Helbig, die Italiker in der Poebene. Leipzig 1879. S. 14 f.). Ohne Zweifel hatte man auch damals schon die Bekanntschaft des Fuchses (vulpes) gemacht [2]). Doch noch mehr! Wie der Hase [3]) (lepus vgl. κεκήν = skr. çaça), so zählt auch der Igel (er, erinaceus) und das Geschlecht der Mäuse (mus = skr. mûsha; sorex) bereits zu den alten Bekannten; desgleichen der Biber (fiber), der einstmals alle Gewässer Europas bewohnte (Hehn, Kulturpflanzen S. 16.). Gleichfalls aus europäischer Zeit datiert wohl die Kenntnis des Frettchens, wenn anders, was wohl kaum anzunehmen, das plautinische viverra nicht aus einer nordischen Sprache entlehnt ist, wo es in den Formen (lit.) vaivaras und (slav.) vĕverica = Eichhörnchen erscheint [4]). Gräkoitalisch ist auch entschieden der Name des Maulwurfs (talpa = σκάλοψ = ἀσπάλαξ), da der Abfall des anlautenden s und der Übergang von sc und sp in st durch Analogieen gesichert ist (vgl. Curt. Grundz.[4] 689), dagegen hat die Fischotter ihren alten indogermanischen Namen (skr. udra, zend. udra

---

1) Der Name kommt vom messap. βρένδος· ἔλαφος (Hesych.) = lit. brĕdis, lett. brédis, preufs. braydis, Hirsch, Elentier.

2) Mag man eine Grundform valpa aufstellen, aus der sich vulpes und mit abgefallenem v die griechische und litauische Form zur Not erklären liefsen, oder auch blofs die letztgenannten beiden Sprachen mit ihren genau sich deckenden Bildungen (lãpė, lapùkas = ἀλώπεκ-) berücksichtigen, so beweist doch die übereinstimmende Formation im Griechischen und Litauischen die Kenntnis des Tieres in europäischer Zeit.

3) Vgl. dasypus bei Plinius 8. 219 u. ö.

4) Die Bedeutungsverschiedenheit zwischen dem Lateinischen und den nord. Sprachen deutet darauf hin, dafs Frettchen und Eichhorn einstmals mit gleichem Namen belegt, also für derselben Tiergattung angehörig betrachtet worden sind. Nur so läfst es sich erklären, wie es gekommen, dafs die Römer seit der Kaiserzeit für das Eichhorn einen griechischen Namen (sciurus) adoptiert haben. Durch die Griechen werden sie mit den unterscheidenden Merkmalen dieses von ihnen früher viverra benannten, ungemein beliebten (Martial 5. 37. 13) Tieres bekannt geworden sein.

f. preufs. odro, an. otr, ahd. ottir, griech. *ἔν-υδρίς*) auf italischem Boden verloren und durch eine Neubildung aus der Wurzel lu einen neuen (lutra) erhalten.

Wie dieser, so sind gleichfalls als specifisch römische Namen zu betrachten die Benennungen des Marders (meles) und der Wildkatze (feles), zu denen man wohl erst in Italien in nähere Beziehung trat, aber auch die des Wiesels (mustela), der Haselmaus (nitedula, nitela) und des Siebenschläfers (glis), der in späterer Zeit als beliebter Leckerbissen die Tafeln der Reichen zierte und deshalb in Vivarien gehalten wurde; ebenso des Affen, der unter den Bezeichnungen clura, clūna und simia schon seit alter Zeit in Rom bekannt und vermutlich auf den italischen Inseln heimisch war[1]).

Ferner lernten die Römer auf italischem Boden das Reh und die Gemse vom Hirsche (auch nominell) trennen und belegten die gleich der Ziege kletternden Tiere mit den Namen caprea und rupicapra; ja auch der Name des Steinbocks würde als römische Neuschöpfung zu betrachten sein, wenn das Wort ibex nicht in Verdacht stände, keltischen Ursprungs zu sein[2]). Lebte ja doch das Tier, wie heutzutage, schon damals in Italien nur im keltischen Sprachgebiete der Alpen! Und in der That haben die Kelten den Römern die Kenntnis einer Zahl von nordischen Vierfüfslern übermittelt: die Namen des Ur (urus cf. Macrob. 4. 6 extr.), des Dachses (chama, rufius cf. Plin. 8. 70, vgl. taxea), des Windhundes (vertragus. Arrian. de ven. 3), der Maultierarten burdo, mannus und buricus (vgl. Hehn, Kulturpfl.[3] p. 545), des Kaninchens (cuniculus, laurix, Hehn, Kulturpfl.[3] p. 398. 399. 541), des Bastards von Schwein und Eber (hibrida. Vgl. S. 14) und des Wallachs (cantherius. Vgl. S. 23. 35) haben von Gallien aus den Weg nach Rom gefunden, ebenso sind Worte germanischen Ursprungs wie bison, Wisent (cf. Vanič. Fremdw. p. 8) und alces, achlis, Elch (Plin. 8. 39. Caes. b. G. 6. 27) wahrscheinlich durch keltische Vermittelung in Rom eingebürgert worden.

Dagegen war das erste aus dem Orient importierte Säugetier ohne Zweifel der Esel (asinus). Wie die in sämtlichen nordeuropäischen Sprachen offenbar aus dem lateinischen Deminutivum asellus entlehnten Namen desselben, noch mehr aber das bisher bei allen Ausgrabungen resultatlose Forschen nach Eselsknochen genügend bekunden, gehörte das Tier noch nicht zum Haushalte der

---

1) Wenigstens kann der Name Pithekussa für die vor dem Vorgebirge Misenum gelegene Insel, die man sonst Aenaria oder Inarime zu nennen pflegte, da die Ableitung des Wortes bei Plinius von *πίθος* Fafs lautlich und sachlich sehr unwahrscheinlich ist, nicht wohl anders als aus der zahlreichen Anwesenheit von Affen (*πίθηκος*) erklärt werden (vgl. Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 446 Anm.), ähnlich wie *Αἰγοῦσσα* die ziegenreiche, *Φοινικοῦσσα* die dattelreiche, *Ἐρικοῦσσα* die an Heidekraut reiche Insel bezeichnet. Von dort konnte das Tier leicht nach Rom gelangen, wo es zu Plautus (vgl. Most. 4. 2. 4.) und Ennius (bei Cic. d. nat. devr. 1. 35) Zeit auffällig bekannt war, sodafs es niemals bei Gelegenheit von Venationen gezeigt worden ist. Die Möglichkeit der Ableitung des Wortes sīmia von *σῖμός*, plattnasig (dagegen sĭmilis) ändert an dieser Thatsache nichts. Die Annahme griechischen oder phönicischen Imports in Rom ist damit nicht ausgeschlossen.

2) Das dem griechischen *αἰγόκερως* nachgebildete capricornus ist nur zur Bezeichnung des Sternbildes im Gebrauch.

europäischen Völker. Dafs aber das Wort asinus aus fremder (semitischer) Quelle geflossen ist, wird wohl nur noch von wenigen bezweifelt, dagegen direkt behauptet nach Benfeys Vorgange (Wurzelwörterbuch 1. 123) von Hehn, Kulturpfl. 115. 514. Stockes Ir. gloss. 159. Pictet, les orig. Indoeurop. 1. 354, Curtius Grundz. 404 u. a. Doch dürfte der Nachweis griechischer Vermittelung schwer zu erbringen sein, da von ὄνος zu asinus keine Brücke führt und die Annahme einer dialektischen Nebenform wie ἄσνος (vgl. Hehn a. a. O.) immerhin eine sehr mifsliche Sache ist. Für vollkommen unglaublich aber halte ich trotz Hehn S. 115 den Import des Esels durch illyrische Volksstämme und neige vielmehr zu der Ansicht, dafs derselbe ebenso wie der Pfau mit phönicischen Warenballen direkt an die italische Küste gelangt und von den phönicischen Kaufleuten frühzeitig in den überseeischen Handelsfaktoreien als Lasttier verwendet worden ist[1]). Der Umstand, dafs Afrika die ursprüngliche Heimat des Tieres ist, legt sogar den Gedanken an karthagische Einfuhr sehr nahe und die sonst sich bietenden sprachlichen Schwierigkeiten werden durch diese Annahme so gut wie beseitigt, da sich aus dem hebräischen aton das lateinische asinus mit Leichtigkeit ableiten läfst.

Weit intensiver als der Einflufs der Gallier und Phönicier war der der Griechen. Deren Verdienst ist die frühzeitige Acclimatisation des Maultieres, das aus seiner pontischen Heimat (vgl. Homer Il. 2. 852) auf phokäischen Schiffen dem italischen Gestade zugeführt wurde. Wenn wir nämlich erwägen, dafs dieses rüstige Handelsvolk bereits vor dem Jahre 600 das ganze westliche Mittelmeer bis nach Tartessus befuhr, dann Massilia an der gallischen Küste gründete und auch auf Sardinien und dem italischen Festlande (Velia) Stützpunkte für seine Fahrten hatte, ja dafs es sogar an der Tibermündung erschien (Justin 43. 3. 4), um engere Beziehungen mit den Römern anzuknüpfen, so wird uns nicht mehr bedenklich erscheinen, das Wort mulus aus dem der Überlieferung nach phokäischen μυχλός oder μύκλος, Zuchtesel, Springesel abzuleiten (ὄνους τοὺς ἐπὶ ὀχείαν πεμπομένους Hesych., vgl. Hehn, Kulturpfl.[3] p. 515). Schwierig ist es jedoch, die Zeit dieser Acquisition genau zu bestimmen: Zu Varros Zeit erscheint der mulus als eins der verbreitetsten und gebräuchlichsten Zugtiere in Italien (Varr. r. r. 2. 8. 5: hisce enim binis coniunctis omnia vehicula in viis ducuntur), für den Beginn des ersten Jahrhunderts vor Christus verbürgt ein Gleiches der damals aufgekommene Name der muli Mariani, für eine noch weit frühere Verwendung des Tieres aber spricht meines Erachtens der Gebrauch des Wortes mulus in sprichwörtlichen Ausdrücken wie mulo inscitior schon bei Plautus (Cist. 4. 2. 12. Aul. 3. 5. 21).

Dem Sprösslinge der Stute und des Esels folgte der Abkömmling des Hengstes und der Eselin erst später nach dem Westen von Europa nach. Dafs aber auch dieser zuerst durch die Griechen in Italien importiert worden ist, geht deutlich hervor aus den Bezeichnungen etrusk. huins (Jahrb. f. Philol. 1874. 800) und lat. hinnus, hinnulus (Titin.), hinnuleus, welche sämtlich auf die Grundform ἵννος zurückgehen.

1) Auf frühen Handelsverkehr mit den Phöniciern deutet der bereits im Jahre 509 mit Karthago abgeschlossene Handelsvertrag, vgl. Polyb. 3. 22. 30.

Da mit diesen Errungenschaften die wichtigsten Haustiere nunmehr im Besitze der Römer waren, so nimmt es nicht wunder, dafs geraume Zeit keine neuen Kulturübertragungen auf dem Gebiete der Säugetiere stattfinden. Erst der Aufschwung der Wollindustrie hatte die Einführung edler Schafrassen aus Griechenland zur Folge (Plin. 8. 190: lana, quae in Italia Graeci pecoris appellatur), so dafs auch aus jener Zeit die nach Varro r. r. 2. 2 von den maiores gebrauchte Benennung einer Schafgattung als apĭca = ἄπτοκος, kahlbäuchig herrühren mag (vgl. Fest. 25. 14). Auch mit den vorzüglichsten griechischen Hundearten wurde man jetzt vertraut und wufste besonders die molossische (molossus, cf. molossici canes Plaut. capt. 86) und lakonische (laco) Rasse wegen ihrer Brauchbarkeit zur Jagd (Sil. 3. 295) und zur Bewachung der Herden (amica vis pastoribus Hor. epod. 6. 5) zu schätzen, wie denn diese beiden von den Dichtern häufig zusammen genannt werden (vgl. Verg. georg. 3. 405. Nemes. Cyn. 107. Gratian. Cyn. 211 u. a.).

Weit später erst betritt die Katze d. h. die Hauskatze[1]) unter griechischem Namen von Ägypten aus den italischen Boden. Ihrer thut zuerst Palladius Erwähnung (4. 9. 4.) und seitdem ist ihr Name (cattus, catta = κάττος κάττα) in fast alle europäischen Sprachen übergegangen (vgl. Hehn, Kulturpfl. 407. Isid. or. 12. 2. 38). Dafs freilich die Römer schon in Ciceronianischer Zeit von der ägyptischen Hauskatze Kenntnis gehabt haben, geht deutlich hervor aus Cic. d. nat. deor. 1. 36, wo er sagt: possum de ichneumonum utilitate, de crocodilorum, de felium dicere. Diese und zwar die in Bubastis verehrte ist es auch, die unter dem griechischen Namen aelurus bei Juvenal 15. 7 und Gellius 20. 8 erwähnt wird. Auf die Frage, warum sich die Römer nicht früher in den Besitz dieses schon seit den ältesten Zeiten in Ägypten gezähmten Tieres gesetzt haben, giebt uns die Antwort die Gewohnheit der Römer, sich des Wiesels und Marders zum Fangen der Mäuse zu bedienen. Auch würde die religiöse Scheu, mit der die Ägypter über dem Leben dieser Tiere wachten (vgl. Diod. 1. 83), entschieden hemmend auf die Ausfuhr in gröfserer Zahl eingewirkt haben.

Die letzte bedeutendere Acquisition Italiens im Altertum auf dem Gebiete der Säugetiere war die des Büffels (bubalus = βούβαλος), der, heutzutage eine notwendige Staffage der Maremmen, nach Hehn erst um das Jahr 600 n. Chr. dorthin verpflanzt wurde, nachdem er durch die Völkerwanderung von Arachosien aus nach Westen vorgeschoben worden war (Hehn a. a. O. 411 ff.). Dafs derselbe aber vielleicht schon viel früher auf europäischem Boden anwesend gewesen ist, dafür spricht eine herodoteische Stelle (7. 126), wenn anders die dort erwähnten, in Päonien lebenden βόες ἄγριοι wirklich Büffel gewesen sind.

Viel gröfser ist der Natur der Sache nach die Zahl der nicht in Italien akclimatisierten, sondern blofs zu besonderen Zwecken aus dem Auslande dort eingeführten Säugetiere. Waren doch der Gelegenheiten, Rom mit diesen meist afrikanischen Vierfüfslern bekannt zu machen, so viele vorhanden! Denn nicht blofs durch den Handel und Verkehr, sondern auch durch die Kriege, die Rom

1) Die wilde Katze kannte man schon längst unter dem Namen felis. Siehe S. 96.

mit Pyrrhus und Hannibal auf italischem, mit anderen Feinden auf asiatischem und afrikanischem Boden zu bestehen hatte, ferner durch die Venationen, für welche, dank der Sucht der höheren römischen Beamten, sich die Zuneigung des Volkes zu erwerben, immer neue Bestien nach Rom gebracht wurden, endlich durch die seit der Aufnahme der feineren Kochkunst einreifsende Jagd nach kulinarischen Genüssen sind eine Menge ausländischer Tiere dem grofsen Centrum der römischen Monarchie zugeführt worden.

Während der Elefantenzahn (ebur) schon zu Homers Zeit in Griechenland bekannt und schon sehr früh durch den phönicischen Handel in Italien verbreitet worden war, ist das Tier selbst erst verhältnismäfsig spät zur Kenntnis der Römer gelangt, nachweislich zuerst im Tarentinischen Kriege, wo Pyrrhus die stattliche Zahl von 20 Elefanten den Römern entgegenstellte. Von dem Lande, wo man ihrer zuerst ansichtig ward, hatten sie anfangs den Namen der lukanischen Ochsen erhalten (Luca bos bei Plautus vgl. Marcellin. chron. ad ann. 496 p. Chr. und Naev. bell. Punic. fr. inc. 11 p. 19 ed. Vahl.), der aber bald durch den griechischen Ausdruck elephas oder elephantus verdrängt wurde. Nicht lange darauf, schon im Jahre 275, wurde der Stadt Rom die Freude zu teil, dieses ungeheure Tier in ihren Mauern zu sehen, da M. Cur. Dentatus mehrere erbeutete Exemplare im Triumphe aufführte (Senec. brev. vit. 13. 3), ja kaum 25 Jahre später konnte Caecil. Metellus die erstaunliche Zahl von 120 der Hauptstadt zusenden (Senec. a. a. O. 13. 8).

Wann der Panther oder Pardel den Römern bekannt geworden, ist schwer zu sagen. Von der Gefleckтheit des Felles, seiner hervorstechendsten und augenfälligsten Eigenschaft, hatte man früh gehört, und schon Plautus konnte im Anfange des 2. Jahrhunderts (195) sagen: caprigenum hominum non placet mihi neque pantherinum genus (Epid. 18), doch sollte man das, was man bisher wohl aus dem Munde der unteritalischen Griechen vernommen, bereits 186 v. Chr. mit eigenen Augen schauen. Denn in diesem Jahre fand nach Livius' Angabe (39. 22) die erste Tierhetze in Rom statt, welcher 17 Jahre später (169) die zweite folgte (Liv. 44. 18). Hier tritt uns das Tier mit dem Namen panthera entgegen (aus πάνθηρ entlehnt), der litterarisch zuerst bei Lucr. 4. 1009 Bern. belegt ist. Daneben erscheint bei Varr. l. l. 5. 100 der Ausdruck pantheris für das Weibchen und erst später scheint sich die andere griechische Benennung der Bestie pardalis (Curt. 5. 1. 21) und pardus (Plin. 8. 63) in Rom eingebürgert zu haben. Überdies begegnen wir auch dem von dem gefleckten Felle abgeleiteten römischen Namen varia (Plin. a. a. O.).

Etwas anders verhält es sich mit dem Löwen, den die europäischen Völker bereits auf der Wanderung in ihren ersten europäischen Wohnsitzen kennen gelernt haben werden, wenn anders die Gleichung slav. lĭvŭ, lit. lėvas, germ. lewo, griech. λιϝς = λῑς und λειϝοντ- = λείων, λέων richtig ist und der Bericht des Herodot (7. 125 vgl. Index Aristotel. S. 429) auf Wahrheit beruht, dafs der Löwe noch in historischer Zeit im östlichen Europa, speciell in Päonien und den Landschaften zwischen Achelous und Nestus gehaust hat. Den Römern aber ist wahrscheinlich auf ihrem weiteren Zuge mit dem Tiere auch der Name desselben entschwunden,

was erwiesenermafsen auch beim Luchse der Fall war, den die Griechen und die nordischen Völker übereinstimmend mit einem stammhaften, die Römer dagegen mit einem entlehnten Namen bezeichnen. Wie lynx so ist auch leo aus dem Griechischen herübergenommen. Denn schwerlich läfst sich letzteres Wort trotz Pauli mit den genannten europäischen Wörtern aus gemeinschaftlicher Wurzel ableiten: wenigstens stände der Ausfall des v zwischen e und o im Latein meines Wissens ganz beispiellos da; man erwartete vielmehr, mag man mit Pauli[1]) an eine Grundform liv graugelb sein oder mit Leo Meyer (K. Z. 5. 385) an lu reifsen, zerreifsen oder mit Pictet 1. 423 an lu gewinnen, erbeuten denken, in jenem Falle eine lateinische Form livo (vgl. lividus u. a.), in diesem luns oder etwas Ähnliches (vgl. Misteli K. Z. 17. 191). Vermutlich lernten die Römer den Löwen, nachdem sie seinen Namen schon vorher aus griechischem Munde vernommen, zugleich mit dem Panther und anderen afrikanischen Bestien bei Gelegenheit der karthagischen Kriege in Afrika von neuem kennen und von dorther wurde denn auch von M. Fulvius im Jahre 186 eine Anzahl Exemplare nach Rom gebracht (Liv. 39. 22). Die Löwin, in alter Zeit (so bei Plaut. Vidul. nach Varr. l. l. fr. 2) gleich dem Männchen leo genannt, heifst seit Varro und Cicero leaena = λέαινα oder lea.

Dafs der Leopard (leopardus, leopardalis) erst in ziemlich später Zeit unter diesem Namen in der römischen Litteratur auftritt (bei Lampr. Heliog. 21. 1. Paul. Diac. S. 33. 14), kann uns nicht hindern zu behaupten, dafs schon bei Gelegenheit der ersten Venationen Exemplare dieser Tiergattung in Rom vorgeführt worden sind. Es erklärt sich dies aus der geringen Unterscheidungsgabe der Römer jener Zeit und der daraus resultierenden Ungenauigkeit in der Nomenklatur, wie denn thatsächlich Löwen, Panther und Leoparden oft mit dem allgemeinen Namen Africanae scil. bestiae benannt werden, z. B. bei Liv. 44, 18, wo es heifst, dafs im Jahre 169 sexaginta tres Africanas lusisse. (Im übrigen vgl. Mongez, mémoire sur les animaux promenés ou tués dans les cirques in den mém. de l'Instit. F. X (1833) S. 379. Friedländer, Sittengesch. 2. 395.)

Wir kommen zur Hyäne (hyaena)! Wenn Mongez a. a. O. recht hat, so wird auch diese bereits in der Zahl der Africanae, die bei den ersten Venationen vorgeführt wurden, mit vertreten gewesen sein. Denn nur so findet die hier wie beim Leoparden auffällige Erscheinung ihre Erklärung, dafs diese Bestien erst in ganz später Zeit unter ihrem griechischen Namen als zu Venationen verwendet aufgezählt werden (Gordian. III. c. 33, wo wir lesen: belbi id est hyaenae decem). Daher ist anzunehmen, dafs sich vielleicht schon unter den 63 im Jahre 169 nach Rom gebrachten afrikanischen Tieren, sicher aber unter den 150 vom Ädilen Scaurus und den 410 von Pompeius gespendeten eine Anzahl Hyänen befunden haben. Dem Ausdruck hyaena begegnen wir litterarisch zuerst bei Ovid. met. 15. 409.

Wie die vorhergenannten, so gehört zum Katzengeschlechte auch der Tiger[2])

1) Progr. v. Minden 1878, vgl. K. Z. 22. 353.

2) Den Indern wurde derselbe nach Zimmer, a. a. O. erst in Bengalen bekannt. Im Rigveda wird er noch gar nicht erwähnt.

(tigris). Warum dieser erst zu Augustus' Zeit 11 v. Chr. zum ersten Male in Rom gezeigt worden ist (Plin. 8. 65), geht aus den Worten des Varro l. l. 5. 100, der ihn unter den römischen Autoren zuerst erwähnt, deutlich hervor: vivus capi adhuc non potuit. Aber allerdings hatten die Athener schon von Seleucus (Athen. 13. S. 590) ein Exemplar erhalten. Wenn nun auch die Möglichkeit nicht geleugnet werden kann, dafs die in Kleinasien vorrückenden Truppen des Lucullus und Pompeius seiner in Armenien, wo die Anwesenheit des Tigers aufserhalb Indiens und Hyrkaniens bezeugt ist, ansichtig geworden, so steht doch fest, dafs der erste lebendig gefangene Tiger, der einem Römer vorgeführt wurde, derjenige war, welchen eine indische Gesandtschaft dem Kaiser Augustus im Jahre 19 v. Chr. auf der Insel Samos verehrte (Dio 54. 9) [1].

Als Beutestück hielt das Kamel (camelus) seinen Einzug in Rom, welches nach Varros Angabe, zugleich des ersten römischen Gewährsmannes, der seiner gedenkt [2], suo nomine Syriaco [3] in Latium venit. (5. 100). Die auf den ersten Blick auffällige Erscheinung, dafs es nicht schon in den punischen Kriegen den Römern bekannt wurde, findet ihre Erklärung darin, dafs das Tier nicht vor dem 1. Jahrhundert v. Chr. nach Nordafrika gelangt ist. Denn es hat sich erst infolge der grofsen Eroberungs- und Handelszüge der vorderasiatischen Stämme von seiner Heimat, dem arabisch-syrischen Küstenstriche, dahin verbreitet. Auf den ältesten ägyptischen Denkmälern suchen wir daher das vermutlich durch die Hebräer in dieses Land importierte Tier vergeblich, ebenso auf den von Rabbi Mardochai im südwestlichen Marokko aufgefundenen sehr alten Skulpturen (vgl. Ritter, Erdkunde XIII. 3. S. 609. Theobald Fischer, Studien über das Klima der Mittelmeerländer in Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft No. 58 S. 45). So kommt es, dafs das schon durch die Perserkriege als Lasttier auf europäischen Boden gelangte Kamel erst durch Cäsars afrikanischen Krieg den Römern genauer bekannt wurde. Denn es wird ausdrücklich erwähnt, dafs sich unter der dem König Juba abgenommenen Beute 22 Kamele befunden hätten (bell. Afr. 68).

Eine grofsartige Bereicherung ihrer Tierkenntnis verdanken die Römer dem M. Aemil. Scaurus, der zu den während seiner kurulischen Ädilität im Jahre 58 v. Chr. abgehaltenen Spielen eine Anzahl von bis zu jener Zeit in Rom noch nicht gesehenen Monstris dahin bringen liefs, die er höchst wahrscheinlich auf seinem Zuge gegen die in Petra sefshaften Nabatäer acquiriert hatte. Sicher wissen wir dies vom Flufspferde (hippopotamus, bei Varr. l. l. 5. 78 hippopotamios) und Krokodil [4] (crocodilus Plin. 8. 96 vgl. crocodilonius b. Plaut. nach Lorenz.), deren Anwesenheit in Unter- und Mittelägypten in damaliger Zeit durch die altägyptischen Monumente bezeugt wird (vgl. Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 192 Anm.).

---

1) Über den Tiger im Altertum vgl. Ausland 1860 S. 833 ff.

2) Doch findet sich das Wort schon bei Lucilius in dem die Giraffe bezeichnenden Compositum pantherocamelus.

3) Aber mit der durch die griechische Vermittelung bedingten Gräcisierung.

4) Wir werden das zu den Amphibien (Schlangen) gehörende Tier bei Besprechung dieser Tierklasse nochmals erwähnen.

Dem ersten Auftreten des Rhinoceros (rhinoceros) in Rom war sein Ruf weit vorausgeeilt. Denn schon der Satiriker Lucilius hatte davon Kunde (sat. 3. 9 Müll.: rhinoceros velut Aethiopus). Aber erst im Jahre 55 wurde es durch Pompeius in Rom gezeigt (Plin. 8. 71. Friedländer a. a. O. 2. 400).

Gleich dem Rhinoceros stammte aus Äthiopien die geschwänzte Affenart (cephus oder cepus = κῆβος. Plin. 8. 70. Aristot. hist. anim. 2. 8. Mongez. a. a. O. 402 ff.), die bei derselben Gelegenheit in Rom erschien, später aber in der Stadt nicht wieder gesehen wurde (Plin. 8. 70).

Eine Errungenschaft der Ciceronianischen Zeit ist die Giraffe, jenes eigentümliche Tier, das »die Schnelle des Kameles mit der Pardelhaut vereinigt«[1] und von Hor. epist. 2. 1. 196 in dieser seiner Doppelnatur trefflich charakterisiert wird als diversum confusa genus panthera camelo. Sie wanderte nach Varr. l. l. 5. 100 über Alexandria nach Rom (Alexandria camelopardalis nuper adducta) und wurde bei der Feier des Cäsarianischen Triumphes im Jahre 46 zuerst dort gezeigt (Plin. 8. 69. Dio. 43. 23). Merkwürdigerweise gebrauchte das Volk dafür auch den Namen »wildes Schaf« (Plin. a. a. O.), während Lucilius das Tier pantherocamelus nennt (ex inc. libr. 83 Müll.).

Der Name des Luchses, den das Griechische (λύγξ) mit den nordischen Sprachen (ahd. luhs, lit. luszis, ksl. rusĭ, pardalis) gemein hat, war den Römern in Italien, wo sie nicht wieder Gelegenheit hatten, das Tier zu sehen, verloren gegangen. Erst später wurde die Bekanntschaft erneuert und zwar durch Pompeius, der offenbar durch Cäsars Vermittelung im Jahre 55 v. Chr. den Luchs unter dem gallischen Namen chama oder rufius erhielt und bei seinen Spielen verwendete (Plin. 8. 70). Doch bürgerte sich dieser Name für die europäische Gattung des Luchses nicht ein, vielmehr scheint ihn das Volk lupus cervarius = fr. loup-cervier genannt zu haben (Plin. 8. 84). Die Bezeichnung lynx finden wir erst bei den augusteischen Dichtern, die seiner meist bei Erwähnung des mit einem Luchsgespann fahrenden Gottes Bacchus gedenken, und da auch Plinius den Ausdruck nur von afrikanischen, speciell äthiopischen, und von indischen Luchsen gebraucht, so werden wir unter lynx nicht die europäische Art, sondern vielleicht den Karakal zu verstehen haben.

Ein aufserordentlich gesuchter Gegenstand des Handels war seit dem 1. Jahrhundert der Republik der wilde Esel (onager). Da er jung geschlachtet für Gourmands ein vorzüglicher Leckerbissen war (praestans sapore. Plin. 8. 174) und sich zur Fortpflanzung und Züchtung trefflich eignete (ad germinationem idoneus. Varr. r. r. 2. 6), so wurde er gern gekauft und in den Vivarien[2] unterhalten. Zu Domitians Zeit trat er im Circus auf (Martial. 13. 100. Mongez a. a. O. 403 ff.). Am vorzüglichsten gedieh er in Phrygien und Lykaonien (Plin. a. a. O.). Doch

---

1) Vgl. Löwenritt von Freiligrath.

2) Solche Tiergärten oder Wildparke sind im 1. Jahrh. ziemlich häufig. Die erste Erwähnung geschieht ihrer in einer Rede des Scip. Afric. min. bei Gell. 2. 20. 4—6. Nach Plin. 8. 211 hat Fulvius Lupinus vivaria aprorum ceterorumque silvestrium primus togati generis angelegt, aber bald in L. Lucullus und Qu. Hortensius Nachahmer gefunden.

bleibt ungewifs, ob man darunter den Dsiggetai (mongolisch = Halbohr) oder den Kulan zu verstehen hat. Der nach Venantius Fortunat. im Wasgenwalde und in den Ardennen vorkommende onager ist wohl mit Stricker (Zoolog. Garten 1873. S. 423) für das wilde Pferd zu halten.

Auch in der Kaiserzeit dauerte die Zufuhr ausländischen Wildes fort; besonders wurde jetzt Afrika ausgebeutet, das verschiedene Antilopenarten (dorcas Lucr. 4. 1153 und öfter bei Martial) nach Rom lieferte. Dort war der wüthende Oryx (saevus oryx) zu Hause, der nach Columellas Bericht (9. 1) in Tierparken gehalten wurde, dort der bubalus (Plin. 8. 38), der zuerst bei den Venationen des Domitian in Rom auftrat (Friedländer, Sittengesch. 2. 402) und nicht verwechselt werden darf mit dem im Volksmunde offenbar wegen des Anklangs an bos ebenso benannten Büffel (Plin. 8. 38, vgl. Hehn a. a. O. 544), ferner der strepsiceros (= krummhörnig) (Plin. 8. 214. 11. 124), mit heimischem Namen addax, wahrscheinlich die von Linné capra cervicapra genannte Antilopenart, welche wir zur Zeit des Antoninus Pius im römischen Cirkus antreffen (vgl. Friedländer a. a. O.), endlich die von Symmachus zuerst bei seinen Spielen verwendeten, aber gleich den strepsicerotes bereits zu Plinius' Zeit aus Afrika importierten (Plin. 8. 214: haec animalia transmarini situs mittunt) pygargi: lauter Tiere, deren Anwesenheit in den Ländern der *Νομάδες* schon Herodot IV 192 bezeugt: *πύγαργοι καὶ ζορκάδες καὶ βουβάλιες καὶ ὄνοι — καὶ ὄρυες* (= *ὄρυγες*?) *κτέ.* Noch später, erst unter Kaiser Severus (im Jahre 202) wurde die aus Äthiopien gebürtige Hyänenart crocottas dem römischen Volke vorgestellt (Plin. 8. 72).

Wir zählen nun im folgenden noch die Tiere auf, bei denen die uns erhaltenen Autoren nicht ausdrücklich bezeugen, dafs sie in Rom gezeigt worden sind, verwahren uns aber von vornherein gegen die Unterstellung, als ob wir der Meinung wären, sie seien auch wirklich niemals dahin gebracht worden. Vielmehr glaubten wir uns, um nicht zu irren, aller kühnen Konjekturen enthalten zu müssen und registrieren daher im folgenden einfach die Namen derjenigen Tiere, deren griechische Benennung bekundet, dafs die Römer über sie zuerst durch die Griechen, sei es persönlich oder vermittelst der Litteratur unterrichtet worden sind, oder dafs sie die Tiere, deren Namen sie aus griechischem Munde vernommen, im Auslande selbst erblickt haben.

Hierher gehören eine grofse Zahl meist im Orient heimischer Vierfüfsler: der schon früh von den Ägyptern verehrte Ichneumon, von dessen Nützlichkeit Cic. d. nat. deor. 1. 36 spricht, und äthiopische Tiere wie der lycaon, der dem Wolfsgeschlechte angehört, und der catoblepas, nach Cuvier (die Erdumwälzung, deutsch von Giebel S. 39) identisch mit dem Gnu (Antilope Gnu Gmel.), desgleichen die noch heutzutage nicht genau bestimmte eale, welche die Gröfse eines Flufspferdes, einen Elefantenschwanz und schwarze Farbe hatte (Plin. 8. 73), ferner äthiopische Affenarten wie die Meerkatze (cercopithecus, schon bei Lucil. inc. 80 Müll., vgl. cercops, cercolopis), der nach Juvenal in Ägypten göttliche Ehre zu teil wurde, die Callitriche (callithrix) nach Lichtenstein (de simiarum quotquot veteribus innotuerunt formis. Hamburg 1791) simia Fau-

nus L. und der Schimpanse (simia Troglodytes Gmel.) = sphinx, vielleicht auch = sphingion. Hier sind aufserdem zu nennen der im Morgenlande seit den ältesten Zeiten überall bekannte und schon von Homer öfter erwähnte Schakal (thos) und die von den römischen Schriftstellern in der Regel (Liv. 37. 40. 12. Vopisc. Aurel. 28. 3) mit den Worten cameli, quos dromadas appellant eingeführte Kamelgattung des Dromedars, ferner die mit der crocotta, wie es scheint, auch dem Namen nach verwandte leucrocotta (Plin. 8. 72 al. lect. leucocrota), dann das asiatische Einhorn (monoceros), das man bis auf den heutigen Tag vergeblich aufzusuchen bemüht gewesen ist (vgl. Cuvier a. a. O. S. 45) und die indischen Füchse (nitalopices, worin das griechische Wort *ἀλώπεκες* zu stecken scheint), desgleichen der taurelephas, endlich die asiatischen Affenarten cynocephalus (Hundskopf simia Inuus L. Cic. ad Attic. 6. 1. 25. Plin. 6. 184) und satyrus (Plin. 7. 24). Dazu gesellen sich der am Phasis domicilierende Bockhirsch (tragelaphus Plin. 8. 120. Solin. 19. 19) und das in Afrika und Indien lebende Stachelschwein (hystrix, in der Vulgata choerogryllus). Auch müssen hier verzeichnet werden die offenbar aus dem Griechischen übertragenen Namen einer Anzahl von sogenannten Mäusen: vor allen die mures Pontici = *οἱ μύες οἱ Ποντικοί*, wahrscheinlich Hermeline (doch vgl. darüber Index Aristot. S. 478 b. 29 ff. Zool. Gart. 8. 221), die mures odorati, vermutlich die freilich nur auf den hinterasiatischen Gebirgen heimischen Moschustiere, und andere Arten der mures silvestres, zu denen auch Zobel, Eichhörnchen (sciurus), Marder und Füchse gehören, Tiere, deren Felle man besonders seit der Kaiserzeit schätzen lernte, als die Sitte, Pelze zu tragen, immer mehr um sich griff. Dafs sie meist aus dem südlichen Rufsland stammten, ist nicht schwer zu erraten und würde, selbst wenn der Name Pontici nicht darauf hindeutete, auch dadurch wahrscheinlich, dafs in Tanais an der Donmündung ein Stapelplatz für Pelzwaaren sich befand (Strabo 11. 493).

Was die alten Römer sonst noch von ausländischen Vierfüfslern erwähnen, ist in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Denn vergeblich wird man sich bemühen, Tiere wie den Minotaurus und die Chimaera, den Pegasus und die Sphinx, den hippocamelus und hippocentaurus in Wirklichkeit, sei es als jetzt oder früher existierend, nachzuweisen und auch die Berichte von dem Löwentöter (leontophonus) klingen so unwahrscheinlich, dafs wir seine Existenz bezweifeln können[1]). Ebenso stimmen wir Cuvier (a. a. O. 43) vollkommen bei, wenn er behauptet, dafs der indische mantichoras (Plin. 8. 75. Ind. Aristot. 446) mit Menschenkopf, Löwenkörper und Skorpionsschwanz in das Bereich der Mythe zu verweisen sei.

Ziehen wir das Facit, so ergiebt sich, dafs auf dem Gebiete der Säugetiere das Verdienst der Griechen mit wenigen Ausnahmen darauf beruht, die Römer mit den Namen der ausländischen Vierfüfsler bekannt gemacht zu haben, dafs dagegen der Import derselben nach Italien fast ausschliefslich in den Händen der Römer selbst gelegen hat. Wohl ist die Einführung des Maulesels und einiger

1) Selbst Plin. (8. 136) sagt vorsichtig genug leontophonon accipimus vocari.

anderer nützlicher Haustiere durch die Griechen erfolgt, dagegen trat nach deren Acclimatisierung in Italien eine mehrere Jahrhunderte andauernde Pause in der Zufuhr neuer Säugetiere ein, bis die zahlreichen Kriege der Römer und deren häufigere direkte Berührung mit dem Auslande weitere Progresse gestattete. Von dem Panther, der dem römischen Volke zuerst bei Beginn des 2. Jahrh. vorgeführt wurde, bis zur gezähmten ägyptischen Katze, welche um die Mitte des 4. Jahrh. nach Chr. zur Zeit des Palladius die Wanderung nach Rom angetreten zu haben scheint, sind fast alle hierher gehörigen Acquisitionen der Römer ihr eigenes Werk. Oft mögen sie sich, wie bei den afrikanischen Vertretern des Katzengeschlechts, anfangs allgemeiner Ausdrücke wie »Afrikanische Tiere« bedient haben, bis die fortschreitende, durch die Griechen übermittelte Kenntnis in der Naturwissenschaft oder direkter Verkehr mit diesem Volke weitere Aufklärung und eine genauere Nomenklatur möglich machte. Und in der That besafsen die gewandten Griechen ein stupendes Talent, die charakteristischen Merkmale aller in ihren Gesichtskreis kommenden Novitäten zu erkennen und durch heimische Worte zum Ausdruck zu bringen. Die Zahl der dem Auslande entlehnten Säugetiernamen ist daher in der gemeingriechischen Sprache verhältnismäfsig unbedeutend und beschränkt sich im Wesentlichen auf die Appellativa: *πάρδαλις*, *πάνθηρ*, *κῆβος*, die dem Sanskrit, *ὄνος*, *ἐλέφας*, *κάμηλος*, die dem Semitischen, *ὄρυξ*, das dem Ägyptischen, *τίγρις*, das dem Armenisch-Persischen entstammt. Dazu gesellen sich in ganz später Zeit Fremdlinge wie *καρτάζωνον* (worüber L. Geiger, Urspr. und Entwickl. der menschl. Spr. u. Vernunft I. 465) und *ἀνθόλοψ* (vgl. Förstemann K. Z. 1. 499 = kopt. pantalhop) und die keltisch-germanischen Ausdrücke *οὖρος*, *βίσων*, *ἄλκη*, *καναθήλιος*. Diesen gegenüber steht eine enorme Zahl von den Griechen eigens erfundener Benennungen für fremde Tiere, aus denen wir hier nur folgende herausgreifen: *ἰχνεύμων*, *δρομάς*, *κροκόδειλος*, *κατωβλέπων*, *ῥινοκέρως*, *μονοκέρως*, *ὕαινα*, *ἀκανθόχοιρος*, *ὕστριξ*, *θώς*, *ὄναγρος*, *πίθηκος*, *κερκοπίθηκος*, *κυνοκέφαλος*, *σάτυρος*, *σφίγξ*, *καλλίθριξ*, *πύγαργος*, *βούβαλος*, *στρεψικέρως* u. a. [1]).

Zum Schlufs sei noch erwähnt, dafs wir die fisch- und vögelartigen Säugetiere (Walfisch, Robbe, Delphin, Fledermaus) bei Besprechung der Fische und Vögel unterbringen werden gemäfs der Einteilung der Römer (Varr. l. l. 5. 75) in Tiere, welche sich aufhalten in aëre, in aqua, in terra [2]).

---

1) Ähnlich verhält es sich auf dem Gebiete der Pflanzen, worüber zu vergleichen Th. Nöldekes Anzeige von J. Löws Schrift über »aramäische Pflanzennamen« im Litter. Centralbl. 1881 nr. 22 p. 767. Im übrigen vgl. oben S. 17 nebst Anm. 1.

2) Aus leicht ersichtlichem Grunde sind die bei römischen Autoren vorkommenden griechischen Wörter scymnus, mygale, arcoleon, onocentaurus und einige andere hier unberücksichtigt geblieben.

§ 2. Vögel.

Viel später als die Zähmung der Säugetiere ist den Indogermanen die Domestikation der Vögel gelungen. Zwar lehrt uns die vergleichende Sprachforschung, dafs sie sich vor ihrer Trennung im Besitz eines Ausdrucks für die Gans (anser = χήν = skr. hansa-s = ahd. gans = ksl. gąsĭ) und vielleicht auch für die Ente (anas = νῆσσα = ahd. anut = lit. ántis = skr. âtis!) befunden haben; doch ist es fraglich, ob diese Tiere bereits zu den Haustieren der Urzeit gehört haben, da die Gans 30, die Ente 21—24 Tage zum Brüten braucht, ihre Züchtung daher bei einem nomadisierenden Volke wenig Wahrscheinlichkeit hat. Daher dürften vielleicht erst die Europäer nach Erlangung fester Wohnsitze diese Tiere zu zähmen angefangen haben.

Mufsten Gans und Ente durch ihre Farbe und ihren Aufenthaltsort schon früh die allgemeine Aufmerksamkeit erregen, so war dies vielleicht in noch höherem Grade beim Kuckuck der Fall (cuculus, κύκκυξ, skr. kokila-s, ahd. gauh, ksl. kukavica), der sich damals wie heute durch seine Stimme leicht bemerkbar machte. Wie dieser, so wurde auch ein hühnerartiger Vogel (Rebhuhn oder Birkhuhn) schon damals nach seinem Naturlaute onomatopoetisch benannt (τέτριξ skr. tittiri-s, tittira-s, an. thidhurr, lit. tetêrva, ksl. tetrĕvĭ). Ebenso wird die Kenntnis des Kauzes (ulucus, skr. ulûka-s) durch die Übereinstimmung der lateinischen und indischen, die der Wachtel (ὄρτυξ, skr. vartaka-s, vartikâ) und einer Adlerart (φήνη, skr. bhâsa-s, Grundform bhansa) durch die Identität der griechischen und indischen Bezeichnung, die des Spechtes durch die Namensgleichheit in 4 Sprachen (picus, vgl. pica, ahd. speh und speht, lit. spakas, skr. pika-s) erwiesen, wiewohl zugegeben werden mufs, dafs die Bedeutung der bisher erwähnten indogermanischen Vogelnamen vielfach divergiert [1]).

Um ein Bedeutendes erweitert sich der Horizont im europäischen Sprachkreise: Von gröfseren Vögeln begrüfsen wir hier zuerst den Kranich (grus, γέρανος, ags. cran, ahd. cranuh, corn. garan, lit. gérvė, ksl. žeravĭ) und den Schwan (olor, ἐλώριος, corn. elerhc, cambr. arem. alarch), von kleineren den Star (sturnus, ψάρ, ahd. stara, mhd. star, böhm. korec, thessal. ἀστραλός Hesych.) und die Drossel (turdus, turdela, στροῦθος, ags. throsle, lit. strazdas), ferner den Eisvogel (κῆυξ, ksl. čavuka, lit. kovas; alcedo, ἀλκυών [2]), vgl. ahd. alacra), den Spatz (σπέργουλος, σπόργιλος, preufs. spurglis, ndd. spark) und den Finken (σπίγγος, σπίζα, germ. finka).

Endlich giebt uns die Vergleichung der römischen und griechischen Vogelnamen Auskunft darüber, dafs erst die Gräkoitaliker die Bekanntschaft der Krickente (κερκιθαλίς, vgl. κερκάς, κέρκαξ, κερκίς, querquedula) und des

1) Die Kombinationen Hübschmanns: mergus mit madgu K. Z. 24. 406 und Ficks: λάρος mit skr. ralâ (2. 214) und κορκόρας mit skr. krakaras, kṛkana-s (2. 53) erwähne ich beiläufig, ohne weitere Schlüsse daraus zu ziehen.

2) alcyon findet sich auch bei den Römern und zwar schon bei Pacuv. Davon alcyoneus, alcyonius, alcyonides.

Reihers (ardea, ἐρωδιός), des Uhus (bubo, βύας) und der Ohreule (strix, στρίγξ), endlich der Krähe (κορώνη, cornix, umbr. curnaco, vgl. corvus, graculus), des Wiedehopfs (ἔποψ, upupa) und der schon damals den Frühling verkündigenden [1]) Schwalbe (χελιδών, hirundo) gemacht haben.

Und was haben nicht erst die Römer an eigenen Bildungen aufzuweisen! Wie zahlreich war nicht die Schar der Vögel, die sie auf der Apenninenhalbinsel selbst, in diesem Lande der Vögel, kennen lernten und mit Namen benannten!

Von ihrem Fluge erhielten Raubtiere, wie der Geier (vultur) und der Habicht (accipiter = âçu-patvan, schnellen Fittichs) ihre römische Benennung, ebenso vielleicht der Sperling (passer von Wurzel pat. vgl. oben σπέργουλος). Der Stimme verdankten ihre Namen der Storch (ciconia [2]), pränestinisch conia von Wurzel can(ere) singen) und die Turteltaube (turtur, onomatopoetisch vgl. τρυγών), desgleichen die Nachtigall (luscinia, nach Schweizer-Sidler K. Z. 13. 301) von luc- und canere, nach Fröhde K. Z. 22. 548 = Sängerin von √ṛa, ru, tönen) und der Turmfalke (tinnunculus Col. 8. 8. 7 von tinnire); ihrer in die Augen fallenden Farbe das Bläfshuhn (fulica, vgl. φαληρίς), der Adler (aquila) und die Goldamsel (galbula sc. avis). Von seinen feurigen Augen benannte man vielleicht den häfslichen Vogel spinturnix (Wurzel skint glänzen, scintilla, Funke), nach anderen deutlich erkennbaren Eigenschaften die Haubenlerche (galerita von galerus, Haube) und die Bachstelze (motacilla nach Varr. l. l. 5. 11: quod semper movet caudam) [3]), vermutlich auch die Grasmücke (curruca von curro) und die Trappe (avis tarda). Ebenso durchsichtig sind die Benennungen des Käuzchens (noctua, vgl. cicuma) und der Fledermaus (vespertilio), des mit Hirse gemästeten Ortolans (miliaria) und der Feigendrossel (ficedula), des Seeadlers (ossifraga) und der prohibitoria avis, desgleichen des Bienenspechts (apiastra) und des dem Sancus heiligen Sanqualis.

Als etymologisch noch dunkel verzeichne ich ferner die lateinischen Namen der Wachtel (coturnix), der Meise (parus, vgl. aegithus), der Beutelmeise (vitiparra; von vitis und parus?), der Schleiereule (oder des Grünspechts) (parra, umbr. parfa), der Amsel (merula), der Weihe (milvus), der wilden Taube (palumbes) [4]), der Möve (gavia), einer Kranichart (vipio) und einer Eulenart (sorix, griechisch ist aegolios, Nachteule).

Einige Vogelnamen sind deutlich als Übersetzungen griechischer Bezeichnungen zu erkennen, so carduelis = ἀκανθίς (vgl. carduus = ἄκανθα) = acalanthis = acanthis = acanthyllis, ferner falco, nach dem Vorbilde von ἅρπη, Sichel und Falke (vgl. sarpa = ardea) aus falx, Sichel gebildet, zu-

---

1) Ov. Fast. 2. 853: fallimur, an veris praenuntia venit hirundo? — Griech. ist apus, Mauerschwalbe.

2) Zimmer, altindisches Leben. Berlin 1879 S. 430 stellt skr. çakuna, çakuni, lat. ciconia und griechisch κύκνος, 3 Weissagevögel, zusammen.

3) griechisch ist anthus, die gelbe Bachstelze.

4) Doch vgl. oben S. 27.

erst bei Servius, endlich mlt. sacer, Weihe, welches aus ἱέραξ übersetzt ist unter der Annahme der Abstammung dieses Wortes von ἱερός.

Die am frühesten in Italien importierten und dort acclimatisierten Vögel sind ohne Zweifel das Huhn und die Haustaube. Da beide wichtige Kultvögel waren, so scheint ihre erste Einführung aus religiösen Gründen erfolgt zu sein. Doch kann es zweifelhaft erscheinen, wenn Italien seine Bekanntschaft mit ihnen zu verdanken hat. Hehn denkt bei beiden an griechische Vermittelung, mich will es dagegen bedünken, als ob dieses Verdienst den Phöniciern gebühre. Denn die Taube erscheint in Sicilien zuerst in der altphönicischen Kultstätte der Aphrodite auf dem Berge Eryx (Hehn a. a. O. S. 303) und für das Huhn giebt uns einen gewichtigen Fingerzeig eine in Solus Siciliae gefundene Münze mit einem Hahn und punischer Inschrift auf dem Revers (vgl. Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde VIII. 1869. Tafel LIV. No. 17. Jeitteles, Zur Gesch. des Haushuhns im Zool. Gart. 1873. S. 55 ff.). Noch mehr als dies aber spricht meines Erachtens für direkt phönicischen Import der Umstand, dafs beide Tiere in der römischen Sprache heimische Namen tragen, was bei griechischen Einfuhrartikeln selbst der ältesten Zeit sehr selten der Fall ist, bei phönicischen aber die Regel zu bilden scheint. Man übertrug eben einen bereits vorhandenen lateinischen Namen auf den neu erworbenen Vogel und nannte die gezähmte Taube columba, womit man früher den Taucher bezeichnet hatte (vgl. κόλυμβος), den Hahn dagegen von seiner Stimme gallus[1]). Auch die Germanen haben sich merkwürdigerweise für beide Tiere eigene Namen geschaffen, und das Wort Hahn von Wurzel can(ere) singen steht ebenso vereinzelt da[2]), wie gotisch ahaks oder nhd. Taube.

Wie Huhn und Taube, so ist auch der Pfau zuerst durch die Phönicier an die italische Küste gebracht worden, wie einesteils der im Latein erhaltene semitische Name (pavo) und andernteils der Umstand schliefsen läfst, dafs die Phönicier den Vogel zu Salomos Zeit aus seiner Heimat (Ophir) nach Vorderasien verpflanzt hatten.

Unleugbar durch karthagische Initiative ist Rom ferner mit den afrikanischen Perlhühnern bekannt geworden, welche nach Hehns Vermutung zur Zeit der punischen Kriege zuerst nach Italien gelangten und immer mit dem allgemeinen Ausdrucke Africae aves, gallinae Africanae, Numidicae aves oder Libycae volucres bezeichnet worden sind[3]).

Genau zu bestimmen, wann diese 4 zuletzt besprochenen Vögel in Italien acclimatisiert worden sind, sind wir nicht imstande. Doch ist anzunehmen, dafs die Hühner und Tauben schon seit dem 5. Jahrhundert in Süditalien heimisch

---

1) Entweder nach Pott und L. Meyer = ἄγγελος vgl. ἀγ-γέλ-λω oder mit Curt. von gar = γηρ-ύω vgl. garrulus.

2) Doch vgl. das hesychianische ἠικανός· ὁ ἀλεκτρυών und Hehn, Kulturpfl. [3] p. 534.

3) Das Wort meleagris bei Varro und Plinius war keineswegs in Rom eingebürgert, sondern wird ausdrücklich als bei den Griechen gebräuchlicher Name dieser Vogelart bezeichnet und daher bei Varro r. r. 3. 9. 18 sogar mit griechischer Endung des Accus. Plur. versehen: gallinae Africanae —, quas meleagridas appellant Graeci.

waren und die Pfauen und Perlhühner im Laufe des 4. und 3. Jahrhunderts dorthin gekommen sind, während die Züchtung der Tiere en gros in eigens errichteten Aviarien erst seit dem 2. Jahrhunderte zu datieren scheint, in welchem auch die ersten leges sumptuariae erlassen wurden[1]).

Ganz ausschliefslich den Griechen gebührt das Verdienst, den Fasan (phasianus) den Zuchtvögeln der Römer zugesellt zu haben, der von den Ufern des Phasis, also aus dem südöstlichen Winkel des schwarzen Meeres unter Ptolemaeus Euergetes nach Alexandria kam, aber erst in Augusteischer Zeit die Freuden der römischen Tafel erhöhte (Colum. 8. 10. Petron. 93).

Auch der Flamingo (phoenicopterus), auf dessen Zunge als vorzüglichen Leckerbissen zuerst Apicius hingewiesen (Plin. 10. 133. Martial. 13. 71), ist ein griechischer Importartikel und wurde nach Martials Zeugnis seit der Kaiserzeit, wenn auch in geringer Zahl auf den kleinen Bauergütern und den Villen Latiums gemästet.

Seit der Varronischen Zeit scheinen auch Rebhühner (perdix Plin. 10. 100. Martial 3. 58. 15) in Italien gezüchtet worden zu sein, wenn anders die von Varr. r. r. 3. 9. 7 erwähnten gallinae rusticae damit identisch sind.

Aufser diesen zu kulinarischen Zwecken in Aviarien gehaltenen Tieren trat, um mit Varro zu reden, eine Anzahl anderer in das triclinium ganearium ein, die man auf der Jagd in Italien und anderswo erlegte. Dazu gehören besonders der in Ionien erbeutete (daher Ionicus bei Hor. epod. 2. 54, bei Varr. sat. Men. 68. 1 attagena) attagen (Haselhuhn), der von Hor. a. a. O. mit dem Perlhuhn, den Lukriner Austern und den Fischgattungen rhombus und scarus zu den Delikatessen gerechnet wurde, ferner das Schneehuhn (lagopus Plin. 10. 134)[2]) und der am Fufse der Alpen nistende Auerhahn (tetrao, tetrax, tarax, vgl. Nemes. 1. 128 Wernsd.), desgleichen die Schnepfe (scolopax) und der auch gern in Tempeln und reichen Privathäusern zum Vergnügen und zur Zierde gehaltene Purpurvogel (porphyrio).

Andere Vögel, wie den afrikanischen Straufs (struthio, struthiocamelus) und den Papagei (psittacus, siptace) brachte man nach Rom, um die Schaulust der Menge zu befriedigen. Ersterer, den Plautus Pers. 2. 2. 17 unter dem Namen passer marinus erwähnt, wurde sicher schon bei Gelegenheit der ersten Venationen in der Stadt gezeigt; denn die angezogene plautinische Stelle (passer marinus volare curriculo per circum solet) ist doch wohl unter dem Eindrucke eines solchen Schauspiels geschrieben worden. Letzterer kam durch Alexander den Grofsen aus Indien nach Vorderasien und dem östlichen Europa und entsprechend später nach Italien. Doch imponierte er den Römern durch seine prächtigen Farben so, dafs sie für ihn sogar silberne und elfenbeinerne Käfige verfertigen

---

1) Gegen die überhandnehmende Hühnerzucht richtete sich namentlich die lex Fannia sumptuaria des Jahres 161 (Plin. 10. 139), während die zwischen den Jahren 115 und 78 erlassene Bestimmung (Plin. 8. 223) alle ausländischen Vögel umfafst zu haben scheint. — Genossen wurde das Pfauenfleisch seit Hortensius (Varr. r. r. 3. 6), das der Perlhühner in Ciceros Zeit (Varr. r. r. 3. 9. 18).

2) Vielleicht identisch mit lagois Hor. sat. 2. 2. 22.

liefsen und ihn von eigens dazu bestellten Lehrern unterrichten liefsen. Soll doch schon der strenge Censor M. Porcius Cato die Vorliebe der Römer für das Tier auf dem Forum mit folgenden Worten gegeifselt haben: O unglückliches Rom, in welche Zeiten sind wir verfallen, da die Weiber Hunde auf ihrem Schofse ernähren und die Männer Papageien in der Hand tragen!

Von fremden, auf dem Durchzuge Italien berührenden Vögeln lernten die Römer aufser der allbekannten Wachtel kennen die sie begleitende glottis (Plin. 10. 67), den cychramus, vielleicht eine Ortolanart, und die Horneule, otus (Plin. 10. 68), Namen, die, sämtlich von Plinius überliefert, wohl niemals volkstümlich gewesen sind.

Von anderen bei römischen Autoren erwähnten Vögeln ist zunächst der Pelikan zu nennen, der in Afrika, Asien und Südosteuropa lebt und bald in der griechischen Bezeichnung onocrotalus und später pelicanus, bald in den fremdländischen platea, platalea, cofanus und truo erscheint; ferner der mit dem Isiskulte in Rom bekannt gewordene Ibis (ibis = ägypt. hib), ein ägyptischer dieser Göttin heiliger Vogel, endlich die Rotgans (catarractes = pelecanus Bassanus L.) und die ägyptischen in Löchern lebenden Fuchsgänse (chenalopeces).

Alle übrigen in der römischen Litteratur auftretenden griechischen Vogelnamen gehören entweder dem Bereiche der Fabel an, wie der Greif (gryps, gryphus), der Phönix (phoenix) und der als tragopan = Bocks-Pan bezeichnete Vogel [1]), oder es sind nicht in das Volk eingedrungene, sondern nur von Fachmännern gebrauchte termini technici zur Unterscheidung der Arten oder endlich dichterische Ausdrücke, denen echt römische Namen für dieselben Tiere zur Seite stehen. Ersteres gilt z. B. von den verschiedenen Adler-, Falken-, Raben-, Gänse- und Entenarten, die uns Plinius vorführt (melanaetos, pygargus, morphnos = percnus, plangus, percnopterus = (!) oripelargus, haliaetus, aesalon, asterias (cf. astur); nycticorax, rhinocorax, pyrrhocorax, phalacrocorax = corvus aquaticus, triorchis; boscas, penelops, chenerotes) [2]), letzteres von dem sogar im Latein eingebürgerten und volkstümlich gewordenen Namen des Schwans (cycnus = olor), ferner von phaleris, cerceris, epops, ortyx, philomela, iynx = frutillus, corax, herodius u. a.

§. 3. Wassertiere.

(Fische, Weichtiere, Schalentiere (conchylia), Strahlentiere.)

So befremdend es erscheinen mag, dafs sich für die indogermanische Grundsprache kein einziger dem europäischen und asiatischen Sprachstamme gemein-

---

1) Oder ist dieser als Bartgeier, vultur barbatus L., zu fassen?

2) Ähnlich verhält es sich mit folgenden Vogelnamen: cypselus, Schwalbenart, chlorion, Gelbamsel, chloreus, Grünspecht, phoenicurus, Rotschwanz, melancoryphus, Schnepfenart, merops, Bienenspecht, orchilos vgl. trochilus, Zaunkönig, charadrius, Regenpfeifer, larus, Möve, corydalus, Lerchenart, ixios, Geierart, scops, Eulenart, otis, Trappe, oenanthe = parra, himantopus, erithacus, trygona.

samer Fischname nachweisen läfst, so erklärt sich doch diese auffällige Thatsache einmal aus der Heimat und sodann aus der Nahrungsweise der in Rede stehenden Völker. Denn da diese im Binnenlande fern von den Gestaden des fischreichen Meeres in einer wasser- und demnach auch fischarmen Gegend ihre Ursitze hatten und sich bei ihrer wenig entwickelten Kochkunst noch vorwiegend, wenn nicht ausschliefslich, von Mehlbrei, Milch, Eiern und anderen Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht nährten, so werden sie den Bewohnern der Gewässer, den unscheinbaren, wenig in die Augen fallenden Fischen, wohl nur ganz geringe Aufmerksamkeit geschenkt haben[1]). Dagegen ist anzunehmen, dafs die europäischen Völker, als sie auf ihrer Wanderung nach Westen an gröfseren Gewässern vorüberkamen und die Meeresküste erreichten, ihr Wissen in dieser Beziehung vervollkommnet haben. Gleichwohl ist — bezeichnend genug! — nur ein einziger Fisch vorhanden, der mit vollem Rechte beanspruchen darf, der europäischen Grundsprache zugewiesen zu werden, weil ihn Griechen, Römer, Germanen, Litauer und Slaven mit wurzelverwandten Ausdrücken benennen, nämlich der Aal (ἔγχελυς = anguilla, ahd. âl, lit. ungurỹs, ksl. ągorĭštĭ, während ągulja in derselben Sprache vermutlich aus dem Latein entlehnt ist). Drei europäische Sprachen gemeinsam sind der Gattungsname des Fisches (piscis = got. fisks = altir. iasc.) und die Benennung des Hechtes (lupus = λύκος = lucius), alle übrigen Fischbezeichnungen lassen sich nur in je zwei Sprachgebieten nachweisen; und zwar teilen die Germanen mit den Römern die Kenntnis des Rochens (raja aus ragja = schwed. rocka, dän. rokke, engl. roach K. Z. 22. 253) und des Hornhechtes resp. Barsches (acus, Hornhecht = ahd. ag, Barsch K. Z. 24. 466), mit den Griechen dagegen die Bekanntschaft mit dem Hummer (κάμαρος = an. humara) und eine Bezeichnung für ein grofses Seetier (σέλαχος = an. selr).

Aus gräkoitalischer Zeit scheinen zu stammen die Ausdrücke squatus = κῆτος (vgl. squatina), mugil = μύξος, μύξων, μύξινος, attilus = ἐτελίς oder ἔτελις[2]) (womit Fick Wörterb. 2. 13 lit. atis, otis, Steinbutte vergleicht), murex = μύαξ und cancer = καρκίνος.

Specielles Eigentum der Römer scheinen die Bezeichnungen squalus, Meersaufisch und acipenser, Stör zu sein, deren erstere mit squaleo, squalidus verwandt sein dürfte, letztere mit Bezzenberger (Götting. gelehrt. Anzeig. 1874 S. 672 vgl. Fick 2. 4) aus acu scharf und pas = pis- in piscis = deutsch fas- in faser, also = scharfflossig zu erklären ist. Ähnlich sind andere in später Zeit auftretende Fischnamen gebildet, die teils nach ihrer Farbe und ihrem Aussehen eigens benannt sind (vgl. Varr. l. l. 4. 12 und die Ausdrücke alburnus, rubellio, lingulaca, dentex, mitylus), teils ihre Namen von der Ähn-

1) Von der in den Veden genannten geringen Zahl von Fischen läfst sich (nach Zimmer, altind. Leben) nur der Delphin genau bestimmen.

2) Dieses Wort für ein griechisches Lehnwort zu halten, wie Helbig a. a. O. S. 75 thut, liegt kein Grund vor. Auch spricht dagegen, dafs ein Übergang von e in a in griechischen Lehnwörtern wohl nirgends bezeugt ist. Eher könnte man geneigt sein, das Wort attilus für keltisch auszugeben, weil es einen Pofisch bezeichnet.

lichkeit mit anderen Gegenständen erhalten haben (vgl. locusta, lucerna, passer, pastinaca, cucumis, cornutus, orca, orbis, arbor, faber, claxendix, uva, vitulus, marinus = phoca, milvus, milvago).

Ob das plautinische loligo = sepia, sepiola und das plinianische drino, wofür man früher dromo = δρόμων las, original oder entlehnt sind, darüber kann man in Zweifel sein. Doch hat meines Bedünkens bei beiden die Annahme gallischer Herkunft die gröfste Wahrscheinlichkeit, schon deshalb, weil sie wie die meisten gallischen Fischnamen auf o ausgehen.[1])

Berechtigt uns die geringe Übereinstimmung in den Fischbezeichnungen zwischen Griechen und Römern zu dem Schlusse, dafs diese Völker während ihres Zusammenlebens dem Fischfange noch wenig obgelegen haben und dafs damals, wie Ovid sagt (fast. 6. 173), piscis adhuc illi populo sine fraude natabat, so wird diese Ansicht bestätigt durch die auffallende Abweichung in der Benennung der Fischereigerätschaften und aller mit dem Fischfange in Verbindung stehenden Gegenstände. Auch lassen die Ergebnisse der Ausgrabungen vermuten, dafs ganz allmählich und an den verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten sich der Geschmack für Fischspeisen ausgebildet hat. Denn während nach den dort gemachten Funden die Bewohner des Thales der Vibrata sich in der Steinzeit neben der Jagdbeute hauptsächlich von der Ausnutzung ihrer Gewässer nährten, sind die auf den Genufs der Fischkost hinweisenden Indizien für die Pogegend so aufserordentlich gering und unzuverlässig, dafs man Bedenken tragen mufs, einen umfangreicheren Fischereibetrieb zu statuieren (Helbig a. a. O. 15); und ferner während der semitische Volksstamm der Phönicier schon im 3. Jahrtausend v. Chr. eine Fischerstadt gründete (Sidon = Fischerstadt), spielt der Fischfang in den Homerischen Gesängen noch eine ganz untergeordnete Rolle, wie man schon daraus ersieht, dafs bei Homer aufser der generellen Bezeichnung Fisch (ἰχθύς) nur aufserordentlich wenige Namen von Seetieren genannt werden (δελφίς, ἔγχελυς, φώκη, τῆθος). In der That ist denn auch in Griechenland ein ganz allmählich vor sich gehender Verfeinerungsprocefs der Geschmacksnerven wahrnehmbar. Nicht mit Unrecht haben die alten Grammatiker als eine befremdliche Thatsache den Mangel an Fischen im Menu der homerischen Helden hervorgehoben. Bilden diese doch in den ältesten Partieen der homerischen Gedichte geradezu nur eine Notspeise. Denn wenn es δ 368 von den Gefährten des infolge ungünstigen Windes 20 Tage lang an der ägyptischen Küste zurückgehaltenen Menelaus heifst: αἰεὶ γὰρ περὶ νῆσον ἀλώμενοι ἰχθυάασκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν, ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός, so will der Dichter offenbar damit sagen, dafs sie durch Not zum Äufsersten getrieben worden sind. Am höchsten wurden immer noch geschätzt die Austern, die selbst bei den homerischen Helden Gnade fanden und von den Seetieren am liebsten gegessen worden zu sein scheinen, wie es denn Π 747 von Kebriones heifst: πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα δυφῶν. Doch schon in den jüngeren Teilen der Odyssee, so z. B. τ 113, erscheinen die Fische als ganz gewöhnliches Nahrungsmittel, und wie beliebt sie im 5. Jahrhundert be-

1) Vgl. S. 13. Anm. 6.

reits waren, geht deutlich aus dem schönen Sophokleischen Chore hervor, worin es heifst: »Auch umgarnend fängt er (der Mensch) weg leichthin flatternde Vögel, fängt walddurchstreifender Tiere Schar, fängt die schwimmende Brut der See«. In den griechischen Kolonieen besonders Siciliens machte sich die Vorliebe für Fische wohl noch früher geltend, wie die zahlreichen Anspielungen der sicilischen Komiker erkennen lassen; und von dort, namentlich aber von Kampanien aus, verbreitete sich diese Geschmacksrichtung im Laufe des 4. und 3. Jahrhunderts über das ganze übrige Italien. Seit Beginn des 3. Jahrhunderts werden die ärmeren Volksklassen Roms die Fische in gröfserem Mafsstabe genossen haben; denn zu Plautus' Zeit sind sie bereits eine der häufigsten Speisen, und wenn ὄψον und ὀψώνιον, wie noch die Etymologie der Wörter besagt, einstmals alles bezeichneten, was am Feuer zubereitet wurde, so kam obsonium bei den Römern von vornherein in dem speciellen Sinne »Fischkost« in ausgiebigen Gebrauch, ja kehrt bei den Komikern so aufserordentlich häufig wieder, dafs allein Plautus obsonium 15, obsonare und obsonitare 25 mal verwendet. Aus demselben Autor ersehen wir auch, dafs damals schon ein Fischmarkt in Rom bestand. Ferner ist es gewifs ein charakteristisches Zeichen der Zeit, dafs Ennius damals seine Heduphagetica schrieb, in denen er nach dem Vorbilde und in engem Anschlufs an den Gelenser Archestratus unzählige Fischarten vorführte mit der Angabe, von woher jede Fischgattung am besten bezogen werden konnte. Ja nach Plutarch Symp. IV. 4. S. 654 R war die Gourmandise in Catonischer Zeit bereits so weit gediehen, dafs man einen Topf Fische mit einem ganzen Rinde bezahlte. Die Winke des Ennius und anderer, dafs Austern am besten in Abydus, Kammmuscheln in Mitylene u. s. w. gediehen, wurden sehr bald berücksichtigt, und schon kurze Zeit nach der Unterwerfung Asiens erschienen die Fische aller Teile des Mittel- und Schwarzen Meeres auf der Tafel der reichen Römer. Doch ging man noch weiter: Um seltene ausländische Fische immer frisch zur Hand zu haben, legten die Vornehmen seit L. Licinius Crassus (Censor 92 v. Chr.) zur Spekulation und zum Vergnügen Fischteiche an, in denen sie alle möglichen für die Zucht geeigneten Fische aufzuziehen suchten[1]). Endlich in nachchristlicher Zeit wanderten auch die Fische der nördlichen den Römern unterworfenen Länder, besonders aus dem Po, der Mosel, dem Rhein und der Donau, sowie aus den norditalischen und Schweizer Seeen nach Rom.

Im einzelnen festzustellen, welche Fischarten zuerst den Römern bekannt wurden und in welcher Reihenfolge sich die übrigen nach und nach dazu gesellten, dürfte eine unmögliche Aufgabe sein; denn nur bei wenigen sind uns direkte Zeugnisse über ihren ersten Import zugekommen.

In sehr früher Zeit, lange bevor man die Fischkost in Rom liebzugewinnen anfing, mag der Name des Delphins ins Römische übernommen worden sein (delphinus = δελφίς wie trugonus = τρυγών). Denn es läfst sich mit einiger Sicherheit annehmen, dafs »der musikliebende, sagenberühmte Freund der Menschen,

1) Austernzucht betrieb Serg. Orata (Plin. 9. 168), Muränenzucht C. Hirrius (ebend. 9. 171), Muschelzucht Fulvius Lippinus (ebend. 9. 172) u. a.

der in närrischer Lustigkeit[1]) jede Fahrt durch das blaue Element belebt« und den Fischern beim Fange der Thunfische hilft, zugleich mit dem Apollokulte, also bald nach der Vertreibung der Könige nach Rom gelangt sei, wo er am Tage, bevor dem Gotte geopfert wurde, von den Quindecimvirn im feierlichen Zuge durch die Strafsen der Stadt getragen zu werden pflegte. Wenigstens gestattet die Lage des cumanischen Apollotempels den Schlufs, dafs dort der Gott als Delphinius verehrt wurde. Auch wird man kaum irren, wenn man annimmt, dafs der Name des riesigen Wals (balaena = *φάλαινα*), welcher wegen des singulären Wandels des anlautenden *φ* durch die Mittelstufe von p zu b (vgl. Bruges = Phryges) hohes Alter verrät, nicht allzulange darnach den Römern zuerst zu Ohren gekommen ist. Andere Seeungeheuer, wie der Sägefisch (pristis), den man gleich dem Wal in den indischen Gewässern kennen lernte (Plin. 9. 8), der Spritzwal (physeter) des Atlantischen Oceans und der Haifisch (cetus Plaut. Aul. 373) sind samt ihren Namen, wie es scheint, erst seit dem 3. Jahrhundert zur Kenntnis der Römer gelangt.

Ungefähr seit der gleichen Zeit, als man anfing, Fische in gröfserem Umfange zur Mahlzeit zu verwenden, datiert die Bekanntschaft mit den übrigen Seetieren; der rege Seeverkehr, der seit dem 4. Jahrhundert zwischen Latium und Sicilien gepflogen wurde, und die ausgedehnten Handelsbeziehungen mit Kampanien und Unteritalien mögen in dieser Beziehung von entscheidendem Einflusse gewesen sein. Denn wie noch heutzutage, so war das Tyrrhenische und Sicilische Meer auch schon im Altertum durch seine edlen Fischarten und Schaltiere berühmt, und Plinius hebt 3. 60 ausdrücklich hervor, dafs das kampanische Gestade vor allen übrigen am ganzen Meere durch Muscheln und edle Fische sich auszeichne.

Auf sicilische oder unteritalische (tarentinische) Vermittelung läfst der dorische Name der Meerschnecke (narita = *νηρίτης* bei Plaut. nach Fest. 166. 22) und des polypus (= dor. *πωλύπους*, bei Plaut. Aul. 196) schliefsen, und dafs die Muränen, die in vorzüglichster Qualität im Fretum Siculum gefangen wurden, schon frühzeitig von dorther nach Rom kamen, beweist der altertümliche Name fluta = *πλωτή* bei Varr. r. r. 2. 6. 2. Ferner vermute ich mit Rücksicht auf die Orthographie und lautliche Gestaltung der Lehnwörter, dafs wie diese auch der Meeraal (conger), der Meerwolf (acarna, acharna) und die Sardelle (apua) schon vor Plautus eine beliebte Speise der Römer, wenigstens des Volkes, gewesen sind.

Von den bisher erwähnten Fischen begegnen wir am häufigsten bei den römischen Komikern den Namen der Muräne (murena) und des Meeraals, von denen jener bei Plautus 5, dieser 3 mal erwähnt wird.

Öfter finden wir auch der Auster (ostrea) gedacht, die schon damals (vgl. Plaut. Rud. 297) von Gourmands gern gegessen und später so gesucht wurde, dafs der spekulative Serg. Orata, der zuerst Austernweiher in Bajae (in Baiano) zur Zeit des L. Licin. Crassus (also vor dem Marsischen Kriege) anlegte, dadurch ein steinreicher Mann wurde (Plin. 9. 168).

---

1) Att. trag. 404: lascivi atque alacres delphini.

Wenn nicht alles trügt, wird auch die Meerbarbe (mullus)[1] bald den Römern bekannt geworden sein, obgleich ihrer erst Varr. r. r. 3. 17 Erwähnung thut. Denn ich zweifle nicht, dafs der mulleus, das rote Schuhwerk der drei obersten Staatsbehörden, welches nach Angabe der Alten schon die Lavinischen Könige getragen haben sollen und welches zuerst in einem Fragmente des Cato unter diesem Namen vorkommt, von dem rötlichen Fische (mullus) seinen Namen hat.

Aber wer will ermessen, welche von den zahlreichen Fischarten, die Plautus, Ennius, Lucilius u. a. nennen, den römischen Gaumen am meisten kitzelte, welche am meisten gegessen wurde? Zudem gilt es bei den genannten Autoren mit Schlufsfolgerungen vorsichtig zu sein. Denn bei Plautus, der es liebt, den fremden Gebräuchen seiner hellenischen Muster ein römisches Gewand zu verleihen, bleibt gleichwohl manches Griechische stehen; besonders gern stellt er die kompakte Kost der Römer den griechischen Leckerbissen, namentlich Fischen, gegenüber. Somit würde es ungerechtfertigt sein, wenn man aus der blofsen Erwähnung eines Fisches bei Plautus sogleich auf den damaligen Genufs desselben in Rom schliefsen wollte. Ähnlich verhält es sich bei Ennius, der nach dem Urteil des Apul. mag. c. 39 innumerabilia piscium genera enumerat, quae scilicet curiose cognorat, und von Lucilius ist bekannt, dafs er eine grofse Vorliebe für griechische Wörter hat. Deshalb dürfen wir der Erwähnung der plagusia und des ophthalmias, von denen letzterer in der ganzen römischen Litteratur nur einmal bei Plautus erscheint und erst bei Celsus und Plinius wieder in der übersetzten römischen Form oculata auftritt, kein so grofses Gewicht beimessen. Auch trugonus = τρυγών, so altertümlich es aussieht, ist sicherlich eine dem Dichter speciell angehörige Umbildung. Dafs das Wort sich nicht in der römischen Sprache eingebürgert hat, beweist der Umstand, dafs es in dieser Form nicht wieder vorkommt; erst bei Plinius erscheint es in der Form trygon als Fremdwort für einen von den Römern pastinaca genannten Fisch (Plin. 9. 155). Mehr wird man dagegen auf die Erwähnung der Makrele (scomber) geben können, wie denn auch die maena schon zu Plautus' Zeit ins Sprichwort übergegangen war (deglupta maena).

Was Ennius anbelangt, so sind seine Angaben betreffs der Fischkost wohl für die unteritalischen Griechen, nicht aber für Rom unmittelbar beweiskräftig. Doch erhalten wir durch ihn über den besten Fangort der beliebtesten Fische nützliche Fingerzeige; denn er sagt z. B. in den Heduphagetica: »In Brundisium triffst du den Brachsen (sargus) an; den fange, wenn er grofs ist; in Surrentum kaufe den Sterlet (helops)[2], den glaucus fange in Cumae. Wozu soll ich den melanurus übergehen und den scarus?« Den letzteren bedenkt darauf der Dichter mit dem Attribute cerebrum Jovis paene supremi, und noch zu Plinius' Zeit wurde er aufserordentlich hoch geschätzt[3]. Liefs es

1) Später wohl *trigla genannt, woraus ital. triglia.
2) Ein Fisch, dem zu Plinius Zeit multi palmam saporis inter pisces dedere.
3) Plin. 9. 62: nunc principatus scaro datur.

sich doch der Flottenpräfekt Optatus Elipertius zur Zeit des Tiberius angelegen sein, den beliebten Fisch aus den kretischen und rhodischen Gewässern an die latinische und kampanische Küste zu verpflanzen!

Von den bei Lucilius zuerst genannten Fischen gebührt dem Thun (thynnus) [1] die erste Stelle, der noch jetzt eine Haupteinnahmequelle der ganzen italienischen Fischerei bildet [2]. Wie eifrig man diesem Tiere nachstellte, geht schon daraus hervor, dafs an der sicilischen Küste eigene Thunfischspäher angestellt wurden (*θυννοσκόποι*), die von Gerüsten oder Türmen aus den Zug der Fische beobachten mufsten (Theocr. 3. 26. Aristot. h. a. 4. 10). Gegen den Thun tritt der kleine Gründling (gobius) sehr zurück, und es gab zu Lucilius' Zeit viele, qui thynno capto cobium excludunt foras. Die squilla gehörte zu den Delikatessen der Tafel des durch seine Schwelgerei verrufenen Gallonius und wurde zugleich mit dem acipenser aufgetragen (Lucil. 4. 4—6). Von Flufsfischen erscheint bei Lucilius der Wels (silurus), von den pontischen die eingesalzene Sardelle (saperda).

Daneben wurde schon frühzeitig gern gegessen eine Anzahl von Muschelarten (conchae) und anderen Weichtieren der italienischen Gewässer: so die bereits erwähnte Auster (ostrea Plaut. ostreum Enn.), ferner die Napfschnecke (lopas), der Meerigel (echinus esculentus L. cf. dulces echini bei Ennius), der nach Hor. sat. 2. 4. 32 am besten in Misenum gedieh, die Balanusmuschel (balanus), desgleichen der Hummerkrebs (cammarus), sämtlich schon von Plautus genannt; ebenso die grofse Gienmuschel (peloris Lucil. 3. 25), die nach Hor. a. a. O. 30 in vorzüglicher Qualität vom Lucriner See bezogen wurde. Vgl. pina (Steckmuschel) und pinoteres (Krebsart) bei Cic.

Wie sich diese mit wenigen Ausnahmen efsbaren Seetiere (frutte di mare) die Gunst der Römer zu erwerben vermochten, beweist das in der Zeit zwischen 115 und 78 erlassene Verbot, ausländische Muscheln in Rom einzuführen, beweist ferner das Menu einer priesterlichen Antrittsmahlzeit aus der Zeit vor der Mitte des 1. Jahrh. (vgl. Friedländ. a. a. O. 3. 23), deren Voressen unter andern Meerigel (echini), rohe Austern (ostreae crudae), Gienmuscheln (pelorides), Stachelmuscheln (sphondyli), Purpurschnecken (purpurae), ferner murices und glycymarides enthielt, also im wesentlichen aus Konchylien zusammengesetzt war.

Von den nicht zur Speise benutzten Seetieren haben wir noch nachzutragen das Seepferdchen (hippocampus. Syngnathus hippocampus L.) bei Lucilius, den Schwamm (spongia bei Cato), die rote Koralle (corallium, curalium bei Lucrez) und die Perle (margarita bei Cic. = unio), die, wie Plinius 9. 123 nach Aelius Stilo berichtet, schon zur Zeit des jugurthinischen Krieges in Rom beliebt wurde und auf die wir an einer spätern Stelle wieder zurückkommen werden.

---

1) Der Fisch führt die Namen: thynnus, thunnus Lucil. fr. inc. 179; amias ebend. 53, pelamys (1/2 Jahr alt) Varr. sat. Men. 403, cordyla (Brut) Plin. 9. 47; pompilus Anon. mim. 2 Ribb.; orcynus Plin. Vgl. colias und apolectus.

2) Man schätzt den jährlichen Ertrag des Thunfischfangs auf 7 Mill. Lire = 5 Mill. Mark.

Aus der Zahl der übrigen in voraugusteischer Zeit beliebten Fische hebe ich nur noch die Scholle hervor (rhombus), die einstmals verachtet war, aber zu Horaz' Zeit (sat. 2. 48. 116) sehr gesucht und in vorzüglicher Güte bei Ravenna gefangen wurde (Plin. 9. 169), endlich den faber, den man nach Columella 8. 16 prisca consuetudine zeus[1] (oder zaes?) nannte.

Neben all den bisher besprochenen, meist in den italischen Gewässern lebenden oder dorthin verpflanzten, also gewöhnlich frisch genossenen Fischen fing man etwa seit dem 2. Jahrh. v. Chr. an, eingesalzene ausländische zu importieren. Doch waren diese noch in Catonischer Zeit so teuer, dafs damals nach Athenaeus VI. 109. S. 275 ein Topf pontischer Fische mit 300 Drachmen bezahlt wurde. Eingesalzen wurden besonders alle möglichen Arten des Thunfisches (pelamys, thynnus, colias, apolectus), desgleichen der coracinus, der nach Plin. 9. 68 am besten in Ägypten war, der scomber von Neukarthago, die Sardelle (saperda) vom Pontus und die elacata (Col. 9. 17. 12).

Von den bei den Schriftstellern der Kaiserzeit zuerst genannten griechischen Seetiernamen sind verhältnismäfsig wenige in den romanischen Sprachen erhalten worden: ich nenne den Meerbrassen (box, boca, it. boca, fr. bogue), die Barbe (*trigla = *τρίγλη*, it. triglia), die Forelle (tructa, *τρώκτης*, it. trota, fr. truite), den Krebs (carabus, fr. crabe, crevette), den cancer pagurus (= sp. granciporro), die channe (it. cama) und den chromis (genues. chro, marseill. chro, chrau). Dies nimmt nicht wunder; denn in der That sind die

---

1) Hesych. *ζαιός· εἶδος ἰχθύος.*

2) Man würde aber eine falsche Vorstellung von dem Umfange der römischen Fischkenntnis in voraugusteischer Zeit haben, wenn man glauben wollte, dieselbe habe sich auf die bisher aufgezählten Namen und Arten beschränkt. Allerdings haben wir die Lehn- und Fremdwörter der gedachten Periode so ziemlich vollständig vorgeführt, dagegen bisher unberücksichtigt gelassen die grofse Zahl der einfach aus dem Griechischen übersetzten Ausdrücke. Wir können sie, obwohl eigentlich aufserhalb unseres Gebietes liegend, schon deshalb nicht gut übergehen, weil sie uns erst die Intensität des griechischen Kultureinflusses auf dem Gebiete der Fische in vollem Mafse veranschaulichen.

Wer in den Heduphagetica des Ennius die Namen mustela marina, pecten, apriculus (= porcus, sus, suillus), turdus, merula, umbra marina, muriculus (= musculus bei Plautus) liest, ahnt vielleicht nicht, dafs sie alle nur Übersetzungen der entsprechenden griechischen Fischbezeichnungen sind: *γαλεός, κτείς, καπρίσκος, κίχλη, κόττος (κόττυφος), σκίαινα* und *σκιαδεύς, μυῖσκος*. Wohl mag es dahin gestellt bleiben, ob alle diese Ausdrücke auch in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen sind, aber gewifs ist, dafs, wie statt des Plautinischen ophthalmias später oculata gebräuchlich wurde, so auch eine Anzahl andere Übersetzungen sich in der römischen Sprache einbürgerte. Ich begnüge mich damit, hier die wichtigsten einfach aufzuzählen: pulmo marinus oder blofs pulmo = *ἁλιπλεύμων*, gladius = *ξιφίας*, asellus = *ὀνίσκος*, lepus = *λαγώς, λαγωός*, corvus = *κόραξ, κορακῖνος*, hirundo = *χελιδών*, rota = *τροχός*, capito = *κέφαλος*, lacertus = *σαύρα*, serra = *πρίστις*, aranea = *ἀράχνη*, vulpes marina = *ἀλώπηξ*, leo = *λέων*, rana = *βάτραχος*, urtica = *κνίδη*, pediculus = *φθείρ*, equus = *ἵππος*, solea = *σάνδαλον*, sudis = *σφύραινα*, aries = *κριός*, torpedo = *νάρκη*, bos = *βοῦς*, aquila = *ἀετός*, aper = *κάπρος*, mora und remora = *ἐχενηΐς*. Einige von ihnen bürgerten sich sogar so ein, dafs sie in die romanischen Sprachen übergegangen sind, z. B. gladius = fr. glaive, capito = fr. chabot, suillus = it. sollo, umbra = fr. l'ombre, it. ombrino, (aurata = it. orada).

zahlreichen Fischnamen, die wir besonders bei Ovid uud Plinius vorfinden, zum allerkleinsten Teile als wirkliche Lehnwörter zu bezeichnen, da Ovid in seinen Halieutica die pontischen Fische mit den Namen benennt, die er in Tomi aus griechischem Munde vernommen[1], Plinius aber es vorzieht, der Bequemlichkeit und Deutlichkeit halber überall griechische Namen zu verwenden. Wenigstens sagt er ausdrücklich (9. 52): Graecis enim plerisque nominibus uti par erit, quando aliis atque aliis eosdem diversi appellavere tractus.

Für den gewöhnlichen Sprachgebrauch der Römer mag eine geringe Zahl von Namen genügt haben, um so mehr als die Fische damals wohl nur zur Speise und zu Heilmitteln dienten; zur wissenschaftlichen Unterscheidung in Naturgeschichten dagegen reichte natürlich diese beschränkte Nomenklatur nicht aus. Man wird es daher dem Plinius auch nicht verargen, dafs er durchweg mit griechischen Namen operiert hat, zumal er aus griechischen Quellen schöpfte[2]. Auch die Ärzte, die zur Kur besonders bei Augen- und Ohrenkrankheiten von Fischen und Fischteilen ausgiebigen Gebrauch machten[3], haben, da sie ja meist Griechen waren, wohl regelmäfsig griechische Bezeichnungen hierfür in die medizinische Terminologie eingeführt.

Nach alledem dürfte es schwer werden zu entscheiden, welche von den in der Kaiserzeit zum erstenmal genannten Fischnamen wirklich in der römischen Sprache naturalisiert sind oder nicht. Wir werden daher am besten thun, uns mit der alphabetischen Aufzählung der bei den einzelnen Autoren überlieferten Bezeichnungen zu begnügen, zumal wir von den meisten nur die Namen wissen und vielfach nicht imstande sind, sie mit den jetzt in den südlichen Gewässern lebenden Fischarten zu identificieren.

Cels.: sparus, Goldbrachsen.
carcharus = καρχαρίας, Haifischart.

Colum.: chalcis, Fisch aus der Gattung der Heringe.
zeus = faber, vielleicht Heringskönig aus der Familie der Sonnenfische.

Ovid.: anthias, Barschart (Hal. 19).
cantharus (Hal. 103).
caris (Halieut. 133).
cercyros (Hal. 102).
channe (Hal. 108) = perca caprilla L.

---

1) Plin. 32. 152: His adicimus ab Ovidio posita nomina, quae apud neminem alium reperiuntur, sed fortasse in Ponto nascentium, ubi id volumen supremis suis temporibus inchoavit.

2) Von den 176 Namen von Seetieren, die er lib. 32 §§ 144—154 aufzählt, ist denn auch der bei weitem gröfsere Teil griechischer Abkunft.

3) Plin. 32. 69: omnium piscium fluviatilium marinorumque adipes, liquefacti sole, admixto melle oculorum claritati plurimum conferunt; ebend. 32. 77: Die Galle der batia, des callionymus und bacchus wurde bei Ohrenleiden verwendet. Im übrigen vgl. über die Verwendung der Fische in der Heilkunde Plin. 32. 102 ff.

Ovid.: chromis (Hal. 121).
chrysophrys = aurata (Hal. 111).
echeneis = mora, remora = odinolytes, Schildfisch (Hal. 99).
epodes (Hal. 126) (etwa nepodes?).
erythinus (Hal. 104), rote Meerbarbe.
hippurus, Goldkarpfen = coryphaena hippurus L. (Hal. 95).
iulus (Hal. 95).
lamyros (Hal. 120).
mormyr (Hal. 110) = μορμύρος.
orphus, Orf, Meerfisch (Hal. 104).
perca, Barsch (Hal. 112).
phager, Brassenart (Hal. 107).
salpa (Hal. 121).
scorpios (Hal. 116) = cottus scorpio L.
smaris (Hal. 120).
synodus, -ontis (Hal. 107), Zahnbrasse = dentex = sparus dentex Oken.
tragus (Hal. 112).
xiphias = gladius (Hal. 97).

Plin.: actinophoroe = helices, Muschelart; alabeta, Nilfisch, Aalwels, silurus anguillaris L.; alopex; aphye = apua, Anchovis; aplysiae, die schlechteste Schwammart; apolectus, 1jähriger Thunfisch; astacus, Meerkrebsart; aulus, männliche Art der Kammmuschel (vgl. solen, donax, onyx, dactylus); bacchus = myxon, Fischart aus der Gattung der aselli; batia, Stachelrochenart = βατίς, βάτος; batrachus, Froschfisch, Seeteufel = Lophius piscatorius L.; belone, Hornhecht = acus (9.166) oder aculeatus (32.145); blendius, schlechter Seefisch = βλεννός; boca, box = βόαξ, βῶξ, Blöker; callarias (Sillig) oder collyris (Jan), Kabeljauart; calliony-mus = uranoscopus, Sternseher; carabus, langschwänzige Meerkrebsart = cancer cursor L.; chemae, Gienmuschel; cinaedus, schlammiger Seefisch; citharus, Schollenart, als Nilfisch dem Apollo heilig; cnide, quam nos urticam vocamus (Plin. 32. 146); cochloe; colias, Thunfischart; coluthia = coryphia, eine Art Purpurschnecke, coracinus, Flufs-, besonders Nilfisch; cordyla, junge Brut der Thunfische; cynops, Meerpolyp; cynosdexia, Meerpolyp; cyprinus, Karpfen; dactylus, Muschelart; donax = solen, Wasserscheide, Seemuschelart; echinometra, Meerigelart; elephantus; exocoetus = Adonis; galeos, gefleckte Haifischart = mustela marina; garos, ein Fisch, woraus das geschätzte garum ursprünglich bereitet wurde; glanis, Welsart; glauciscus, blau-

Plin.: schillernder Fisch; glycymarides, Art Gienmuscheln; halipleumon, Seelunge = pulmo marinus; helix, Muschelart = actinophoroe; hepar, Leberfisch = ἧπατος; hippos, Seepferdchen; holothuria, Seewürmerart, Hol. priapus L.; hyaena, Meerfisch; ictinus; ichthyocolla, Hausen, acipenser huso L.; iulis = iulus, roter Meerfisch; lamia, Plattfischart; larinus; lelepris; maea, grofser Seekrebs; maeotis; manos; mys, Miesmuschel = mytilus margaritifera L.; myisca, kleine Miesmuschel; myxon = bacchus; nauplius, Schaltier; nautilus, das Schiffsboot, Schaltier; odinolytes = echeneis; onyx, Kammmuschelart; ophidion, Graubartfisch, ophidion barbatum L.; orcynus, Thunfischart; orthagoriscus = καπρίσκος, aper, apriculus, sus, suillus, Meerschweinchen; otia, Muschelart; ozaena, übelriechender Meerpolyp; pagurus, Taschenkrebs; pentadactylus, Muschelart; phthir = pediculus, Laus, Seefisch, der sich an andere ansaugt; phycis, Neunauge, petromyzon fluviatilis L.; physeter, Spritzwal, Walfischart; pinophylax = pinoteres (Cic.), kleinste Art der Seekrebse, Hüter der Steckmuschel; platanista, Gangesfisch; psetta, Schollenart; purpura, Purpurschnecke; rhina = squatus, Haifischart; sciadeus, sciaena = umbra, Meerschatten, salmo thymallus L.; scolopendra, Meerfisch; scorpaena, Meerskorpion; solen, Wasserscheide, Seemuschelart = donax; sorus; sphyraena = sudis, Hechtart; strombus, gewundene Schneckenart; tethea oder tethya, Molluskenart; thranis = xiphias = gladius, Schwertfisch; trichias, Seefisch, Sardelle mit vielen haarfeinen Fäden; tridacna; xiphias = gladius, Schwertfisch; uranoscopus = callionymus, Sternseher; zmyrus = μῦρος, das Männchen der Muräne (vgl. aufserdem Tritones, Nereides u. a.).

Nachplinianische Schriftsteller erwähnen aufserdem folgende Fischnamen:

campus oder campus marinus = hippocampus Mart. 9. 42. 1.

leiostrea (oder lithostrea), Austern mit glatter Schale. Lampr. Heliog. 19. 6 = liostracos (Ambros.).

spatangius = σπατάγγης, Meerigelart. Cod. Theod. 14. 20. 1.

exormiston, Muränenart. Cassiod. Var. 12. 14.

zygaena, Hammerfisch. Ambros. hexaem. 5. 10. 31.

tructa = τρώκτης, Forellenart. Isid. 12. 6. 6 [1]).

---

1) Von nicht im Wasser lebenden Weichtieren müssen hier noch 2 genannt werden: die den echt römischen Namen führende Schnecke (limax nach Varr. l. l. 7. 3. 93 von limus, quod ibi vivit) und die efsbare Weinbergschnecke (cochlea = Helix pomatia L.).

Es erübrigt noch einige Worte über die aus Fischen bereiteten Gerichte hinzuzufügen. Dafs die fremden, besonders die pontischen und spanischen Fische in der Regel gesalzen exportiert und schon in vorcatonischer Zeit in Töpfen nach Rom versendet wurden, ist bereits oben erwähnt, ebenso dafs man mit besonderer Vorliebe den Thunfisch zum Marinieren benutzte. Nach der Art des Präparats erhielten diese eingesalzenen Fische verschiedene Namen, je nachdem sie mager oder fett, in grofsen oder kleinen Stücken, halb oder ganz mariniert wurden. Zur mageren Sorte gehörte das von Plautus Capt. 8. 51 erwähnte horaeum = ὡραῖον sc. τάριχος, d. h. das zur rechten Zeit, nämlich im Frühjahre, von jungen Thunfischen bereitete. In Stücken mariniert unterschied man cybium, tritomum und melandrya, erstere würfelförmig (κίβος?) geschnitten, letztere grofse Rückenstücke, die ihren Namen von dem eichen brettähnlichen Aussehen hatten. Setzte man den eingesalzenen Stücken Käse zu, so erhielt man das von Cic. fam. 9. 16. 7, ad Att. 4. 8 erwähnte und von Apic. 4. 2. 1 genauer beschriebene tyrotarichum.

Aufserdem spielen im römischen Haushalte die Fischsaucen eine bedeutende Rolle, deren man 3 Arten unterschied: muria, garum und alec. Das erstgenannte Wort bezeichnet von Haus aus eine Salzlake und ist aus der gleichen Wurzel wie mare, das (salzreiche) Meer, hervorgegangen. Die Vestalinnen sollen sie schon in alter Zeit zum Opfergebrauche zubereitet haben (Marquardt, Röm. Altert. IV. 286); im übrigen verwendete man sie zum Konservieren des Fleisches, der Fische, des Gemüses u. s. w. Erst später übertrug man das echt römische Wort auf die aus dem Thunfisch gewonnene Sauce und identificierte es somit mit dem griechischen ἅλμη oder ἁλμυρίς. Anders verhält es sich mit dem garum und dem alec. Beides lernte man in Rom von den Griechen kennen und demnach sind auch beide Namen griechisch. Hergestellt wurden sie am besten aus der Makrele (scomber), indem man das Fleisch, mit dem Blute und den Eingeweiden vermischt, faulen liefs und indische Gewürze zusetzte. Das beim Durchseihen Abfliefsende hiefs dann das garum, das dicke residuum war alec. Wie die muria, so diente auch das garum oft mit verschiedenen Zusätzen von Wasser, Wein, Öl und Essig als Condimentum, und je nach den Zuthaten unterschied man hydrogarum (Lamprid.), oenogarum (Apic.), oxygarum = liquamen acetosum (Apic.). Dafs auch von anderen Fischen Brühe gemacht wurde, ist selbstverständlich, und ich brauche nur auf die iura siluri des Lucilius (4. 7. Müll.) und das von der ärmeren Volksklasse genossene ius maenarum desselben Autors (24. 4. 3) hinzuweisen. Von sonstigen Fischgerichten erwähne ich noch das bei Apicius eine Schüssel gesottener Krebse bezeichnende zomoteganite (4. 2. 147); Kaviar kannte man dagegen im Altertum noch nicht (Marquardt, röm. Altert. V. 52) [1].

---

1) Hierher gehören auch die Ausdrücke salgamum, oxalme, garismatium, salacaccabia und cybiosactes, vgl. sagena, Fischernetz.

§ 4. Insekten.

Fast nirgends im ganzen Bereiche der Tierwelt sind die Römer weniger von den Griechen abhängig als auf dem Gebiete der Insekten. Eine grofse Zahl derselben hatten sie bereits während ihres Zusammenseins mit den übrigen europäischen Völkerschaften kennen gelernt: Damals hatten sie nicht nur die Bekanntschaft mit der Biene (apis = ahd. imbi, impi = ἐμπίς; vgl. ahd. bia- und lit. bitė) und der Wespe (vespa = lit. vapsà, preufs. wobse, ksl. v-osa, ahd. vafsa) gemacht, sondern auch mit der Ameise (formica = μύρμηξ, dial. βύρμαξ) und allerhand Ungeziefer wie der Fliege (musca = μυῖα = lit. musė, preufs. musso, ksl. mucha), dem Floh (pulex = ψύλλα, vgl. skr. pulaka-), der Schabe (blatta, lit. blakė, lett. blaktis) und der Schaflaus (ricinus = lit. erkė, lett. ehrze, Bezzenb. Beitr. 3. 87).

Selbstverständlich war die Welt der Insekten, die ihnen schon damals zu Gesicht kamen, eine viel reichere; nur verstanden sie sie nicht zu unterscheiden und nannten manche Arten mit einem gemeinschaftlichen Namen, bis ihnen auf italischem Boden die charakteristischen Merkmale zum Bewufstsein kamen und sie neue Namen für die durch genauere Beobachtung neu entdeckten Tiere erfanden. Dahin gehören die Laus (pedis, pediculus), die Wanze (cimex), die Mücke (culex), die Drohne (fucus), die Hornisse (crabro), die Bremse (asilus, tabanus, vgl. jedoch S. 61), die Cikade (cicada), das Johanniswürmchen (cicindela), die Heuschrecke (locusta), die Motte (tinea), die Weidenraupe (cossus), der Holzwurm (tarmes, termes), der Kornwurm (curculio), die Raupe (uruca) und der Schmetterling (papilio)[1].

Ehe wir nun zur Aufzählung der ins Bereich der Insekten gehörigen Lehnwörter übergehen, haben wir noch zweier Tiernamen zu gedenken, bei denen man zweifelhaft sein kann, ob sie gräkoitalisch oder den Römern von den Griechen zugekommen sind: aranea und tĭpula. Doch da, wie die folgenden Zeilen darthun, nur ausländische Insekten mit griechischen Namen im Latein wirklich eingebürgert sind, so haben wir bei diesen bekannten italischen Tieren um so weniger Grund, die Vermittelung ihres Namens den Griechen zuzuschreiben, weil sich die lateinischen Ausdrücke mit den griechischen ἀράχνη und τίφη recht wohl aus einer gemeinsamen Grundform ableiten lassen. (Vgl. auch S. 16 und 58).

Dagegen gehen bestimmt auf griechische Quelle zurück die Namen fremder Insekten, wie des Skarabäuskäfers (scarabaeus), der spanischen Fliege (cantharis), der assyrischen Seidenraupe (bombyx, vgl. bombylis, necydalus), des eintägigen in Pontus lebenden hemerobion und des Skorpions (scorpio, scorpius), der nach Plin. 11. 89 zwar von der schlangenbeschwörenden Völkerschaft der Psylli in Afrika öfter in Italien eingeführt worden ist, aber nördlich

---

1) Spätere Bildungen sind mulio von mulus, eine das Maultier belästigende Mückenart, porcellio, Kellerwurm, ferner fullo, millipeda, centipeda, multipeda; aus dem Griechischen übersetzt ist asellus = ὀνίσκος u. a.

von Sicilien nicht leben konnte; von den Namen einheimischer Tiere dagegen nur solche, bei denen die griechische Naturwissenschaft eine genauere Unterscheidung und Klassifikation geschaffen hatte, wie denn buprestis einen giftigen Käfer, centrines eine Mückenart, pityocampe die Fichtenraupe, ichneumon die Schlupfwespe, acheta die männliche Cikade, cestrus die Rofsbremse, lycos, rhagion, asterion, tetragnathius Spinnenarten, seps eine Asselart bezeichnen. Neben römischen Bezeichnungen finden sich griechische wie thrips = tarmes, Holzwurm, cantharis = corculio, Kornwurm, gryllus und troxallis = cicada, attelebus, bruchus, attacus = locusta, lampyris = cicindela, Johanniswürmchen, scolopendra = millipeda, den Tausendfufs, cephenes = fuci, Drohnen (vgl. sirenes), lauter Wörter, die mit Ausnahme von gryllus wohl schwerlich je populär geworden sind. — Ein fabelhaftes Tier ist die pyrallis = pyrausta.

Von allen Insekten nötigte den Römern das meiste Interesse ab die Biene, deren Zucht die Landwirte mit grofsem Eifer oblagen. Mit besonderer Vorliebe haben daher auch die scriptores rei rusticae sich über die Bienenzucht ausgelassen, zum Teil in ziemlich umfangreicher Behandlung wie Vergil, der ihr das ganze 4. Buch seiner Georgica widmete. Wie unabhängig darin die Römer von den Griechen waren, bekundet schon der Umstand, dafs in der genannten Schrift mit Ausnahme von cera, Wachs, kein einziges auf die Bienenzucht bezügliches griechisches Lehnwort vorkommt; auch sind die von Plinius in seiner auf den besprochenen Gegenstand bezüglichen Erörterung (11. 11—70) gebrauchten griechischen Ausdrücke leicht als nicht eingebürgerte Fremdwörter zu erweisen. Das gilt z. B. von pissoceros, propolis, commosis, erithace = sandaraca = cerinthus, blapsigonia und den Honigarten anthinum, horaeon, ericaeum, acapnum (vgl. ac(o)etum).

§ 5. Würmer.

Für das Geschlecht der Würmer haben die Römer nur einen sehr unbedeutenden Vorrat von Wörtern aufzuweisen, unter denen mir mit Ausnahme von taenia = *ταινία*, Bandwurm (bei Cato), teredo = *τερηδών*, Bohrwurm, lytta = *λύττα*, Hundswurm und ascaris = *ἀσκαρίς*, Spulwurm kein einziges griechisches aufgestofsen ist. In indogermanische Zeit geht zurück der Gattungsname Wurm (skr. kṛmis, griech. *ἕλμις*, *ἕλμινς* und *ῥόμος* = *Ϝρόμος*, ksl. črĭvĭ, lit. kirmis, altir. cruim, got. vaúrms), auf italischem Boden sind entsprossen die Bezeichnungen für den Regenwurm (lumbricus) und den Blutegel (hirudo) u. a.

§ 6. Amphibien (Reptilien).

Gröfser ist der Wortschatz auf dem Gebiete der Amphibien (amphibia). Von diesen lernten die Römer aus eigener Initiative kennen die in Italien heimische Schildkröte (testudo; chelys bei Petr. und emys bei Plin. sind keine

Lehnwörter) und die gewandte, zierliche Eidechse mit ihren schillernden Farben (lacerta, stellio, griech. ascalabotes), den quakenden Frosch (rana von Wurz. rak, brüllen, rubeta von rubus) und die giftige Kröte (bufo), vor allen Dingen aber Schlangenarten, deren generelle Bezeichnung sogar in indogermanische Zeit zurückreicht) vgl. anguis = ἔχις = skr. ahis = lit. angis, ahd. unc), während serpens (= die kriechende), coluber (= die kriechende, vgl. celer und Vaniček 124), vipera (= vivipera, die lebendige Junge gebärende), boa, die Wasserschlange (Vanič. 223) und das etymologisch dunkle excetra echt römische Bildungen zu sein scheinen.

Von den Griechen lernte man kennen die Benennungen des Drachen (draco Enn.) für jede unschädliche Schlangenart, wie man sie zum Vergnügen als Haustiere, ja sogar als Spielzeug für Kinder hielt, ferner den Laub- (calamites) und Regenfrosch (diopetes), desgleichen den Salamander (salamandra)[1]) und verschiedene Eidechsenarten, wie das schillernde, seine Farben wechselnde chamaeleon, die dem Krokodil ähnliche ägyptische Eidechsenart scincus, den basiliscus und die seps, die Schlangenarten cerastes (Hornschlange), pareas und die libysche Schlangengattung amphisbaena, das Krokodil (crocodilus, Cic.; crocodilonius (?) Plaut. nach Lor.) u. a., die meist erst bei Plinius belegt werden können[2]).

---

1) Über die orientalische Abkunft dieses Wortes vgl. Westermanns Monatshefte No. 28 der 3. Serie S. 395.

2) Vgl. auch langa, langurus, chalcidice, Eidechsenart, gyrinus, Kaulquappe, cenchris, ptyas, chelydrus, hydra, Schlangenart, aspis, Natter.